GEP - SONDERHEFT 6



EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN BAND 4

Kommentierte Bibliographie der deutschsprachigen selbstständigen Veröffentlichungen zum Themenbereich

- Außerirdisches Leben,
- UFOs (Fliegende Untertassen),
- Prä-Astronautik,

zusammengestellt und herausgegeben von

Dieter von Reeken

im Rahmen der "Arbeitsgruppe Bibliographie" in der

GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO-PHÄNOMENS (GEP) e.V.

Dieter von Reeken (Hrsg.): Extraterrestrische Intelligenzen Band 4. Bibliographie 1981-1982 (Titel 347-426). Lüdenscheid, Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens, 1. Auflage 1985.Geheftet , fester Kartonumschlag, 37 Seiten, mit Abbildungen und mehreren Reistern. ISBN 3-923862-05-9) DM 10,-- (für GEP-Mitglieder DM 8,--).



Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

BEACHTEN SIE BITTE DIE UMSEITIGEN LIEFERBEDINGUNGEN.

GEP-MITGLIED 0 JA 0 NEIN

POSTKARTE

GEP

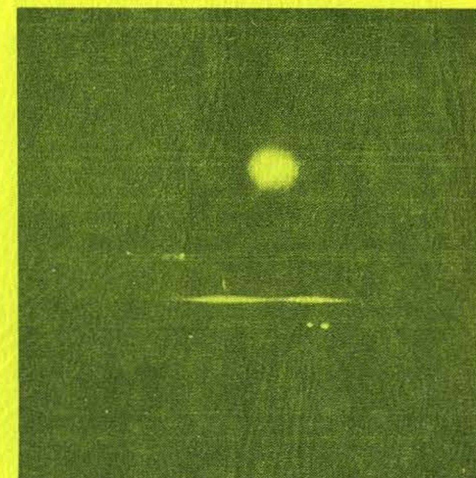
POSTFACH 2361

D-5880 LÜDENSCHEID

ISSN 0723-7766
NUMMER 2
1986
MÄRZ - APRIL
HEFT 44
JAHRGANG 7
DM 4,00

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnenmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J. Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e. V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V., Postfach 2361 *** D-5880 Lüdenscheid 1 *** West Germany. Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)



Meldezentrale für UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 - Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

Weitere Meldestellen:

Mannheim (CENAP)
Werner Walter
0621/701370

Mannheim (CENAP)
Hansjürgen Köhler
0621/703506

Heilbronn (CENAP)
Jochen Ickinger
07131/80910

Heilbronn (CENAP)
Roland Gehardt
07131/484528 oder
07131/80687

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

NUMMER 2 | 1986 | MÄRZ-APRIL | HEFT 44 | 7. JAHRGANG

UFO-BEOBACHTUNGEN IM RAUM VIERSEN

Hans-Werner Peiniger

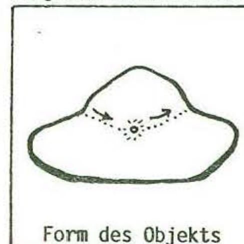
Aus dem Raum Viersen erhielten wir eine ganze Reihe UFO-Sichtungen, von denen wir eine hier zur Diskussion stellen möchten.

Datum: 31.10.1984
Uhrzeit: 18.00 bis 18.25 Uhr
Ort: kurz vor und in Leuth
Typ: CE1
Zeuge: Frau Maureen J. (27)

Zeugenaussage:

"Ich befuhr die Landstraße von Breyell nach Leuth, als ich am abendlichen Himmel ein seltsames Objekt ausmachte. Es hatte die Form eines Reifens, der waagerecht schwebte. Obenauf war eine Kuppel. Das Objekt war grau. Ein gelblich-grünes Licht umkreiste die Kuppel. Das Licht erschien irgendwie neblig. Als ich mich soweit wieder gefangen hatte, fuhr ich auf direktem Weg zu meiner Schwägerin, um ihr meine Beobachtung mitzuteilen. Während ich erzählte, zeigte sie zum Himmel und sagte: 'Meinst Du soetwas?' Als ich nun nach oben blickte, sah ich das Objekt wieder. Diesmal wurde es von einem zweiten Objekt begleitet, das mit dem ersten völlig identisch war. Beide Objekte entfernten sich sehr langsam, bis sie nicht mehr zu sehen waren. Als ich dann kurze Zeit später nach Hause fuhr, meinen PKW wendete, um in die Garage zu fahren, erblickte ich eines dieser Objekte wieder! Es schwebte neben dem Kirchturm, der ca. 50 Meter von meinem Haus entfernt liegt. Ich weiß nicht wie oder wann es verschwand, denn ich ging ins Haus."

Die Zeugin ist eine Bekannte unseres Mitarbeiters Rüdiger Nazar aus Nettetal, der dann auch die persönliche Befragung durchführte. Danach ergaben sich noch folgende zusätzliche Aussagen:


Form des Objekts

Die Umlaufdauer des kleinen gelblich-grünen Lichtes konnte die Zeugin nicht mehr im nachherein bestimmen. "Sobald aber das gelblich-grüne Licht an einer Seite verschwunden war, tauchte es an der anderen Seite wieder auf." Ich vermute daher, daß es sich um zwei Lichter gehandelt hat. Auch das später aufgetauchte zweite Objekt wies das gleiche Licht auf. Die Umrisse waren "verhältnismäßig gut sichtbar und dauerhaft." Oben und unten schien das Objekt "neblig-milchig" zu sein, aber trotzdem gut sichtbar. Der Abstand zwischen den beiden Objekten

Leider war die Schwägerin nicht bereit zur Beobachtung Aussagen zu machen. Daß sie fast nur einen beiläufigen Kommentar zu den beiden Objekten am Himmel gab **"Meinst Du soetwas?"** kann man damit erklären, daß sie die Art Mensch ist, den nichts erschüttern kann. Da die Zeugin doch eine gewisse Angst verspürte ging sie schließlich ins Haus und beobachtete das Objekt nicht weiter.

Im Rahmen unserer Ermittlungen führten wir natürlich die üblichen Recherchen (Wetterlage, astronomische Daten) durch, die keine nennenswerten Ergebnisse brachten. Auch auf den Radarschirmen der Flugsicherungen wurden keine Flugkörper zum genannten Zeitpunkt und in dem betreffenden Gebiet registriert. Bei den Polizeidienststellen gingen keine Meldungen über die Beobachtung von unidentifizierten Flugkörpern ein.

Somit erhielten wir keine weiteren klärenden Auskünfte, so daß uns nur die Aussagen der Zeugin zur Verfügung stehen.

Unter einigen UFO-Forschern wurde diese Beobachtung bereits diskutiert. Dabei wurden doch einige Fragen gestellt, die noch der Klärung bedürfen. So wären die Aussagen der Schwägerin von bedeutender Wichtigkeit. Obwohl die Zeugin durchaus glaubwürdig ist, muß aber doch erwähnt werden, daß sie unseren Mitarbeiter Rüdiger Nazar näher kennt und anscheinend auch seine Tätigkeit in der GEP. Hier kommt natürlich die Frage auf: hätte die Zeugin die Beobachtung einer anderen Stelle gemeldet, wenn sie Herrn Nazar nicht kennen würde? Wäre ihr das bzw. die Objekte überhaupt als "unbekannt" erschienen, hätte sie eventuell eine eigene naheliegende Erklärung gesucht und gefunden?

Ist die Zeugin 100%ig sicher, daß es sich bei dem kleinen Licht tatsächlich um ein Umlauflicht gehandelt hat? Wenn nicht kann man natürlich nicht ausschließen, daß es sich um wechselseitig ein- und ausgeschaltete Lichter handelte. Dies ließe die Vermutung aufkommen, daß vielleicht Navigationslichter beim Drehen eines herkömmlichen Fluggerätes den Eindruck eines Umlauflichtes erweckt haben. Besonders sollte man in diesem Zusammenhang die von der Zeugin wahrgenommenen Geräusche berücksichtigen. Diese erinnern stark an die Geräusche eines Hubschraubers.

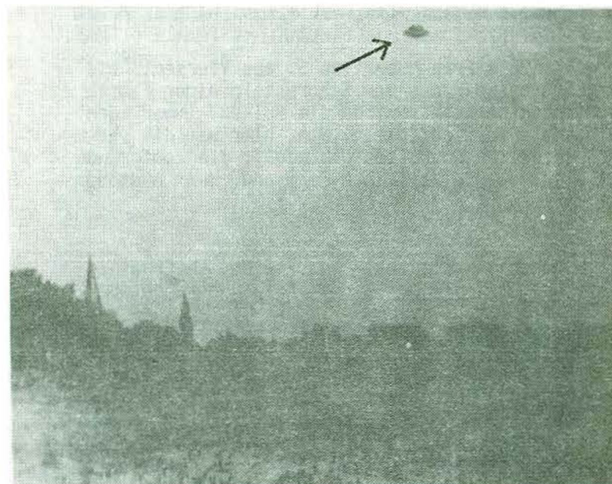
Leider sprechen nicht alle Beobachtungsdaten für eine natürliche Erklärung. Aber gänzlich ausschließen kann man sie auch nicht. So lassen wir diesen Fall noch offen und hoffen auf eine rege Diskussion unter unseren Lesern. Sollten sich neue Erkenntnisse ergeben, werden wir darüber berichten.

Durch einen Zeitungsaufruf erhielt GEP-Mitarbeiter Nazar noch einen Telefonanruf, den er mit folgendem Wortlaut protokollierte: "Ich rufe auf Ihre Anzeige hin an. Ich heiße Peter M... und wohne in Niederkrüchten. Ich habe hier einen Bauernhof. Am Abend des 31.10.1984 war ich im Haus, als ich plötzlich ein sehr lautes Geräusch hörte. Ich eilte nach draußen und sah ein Objekt, das grün-gelb leuchtend ziemlich schnell am Himmel flog. Als es über meinem Hof war, passierte etwas ungewöhnliches. Meine Katzen, ich habe viele, machten einen heiden Spektakel, meine Kühe auf der Weide legten sich flach hin und plötzlich hatte ich für einige Sekunden auf dem Hof Stromausfall! Das Objekt flog Richtung Militärflugplatz (RAF -Engländer-) wo kurz darauf die Sirenen aufheulten."

Herr M... war sonst weiter nicht sehr gesprächig, bat aber doch um einen Fragebogen, der aber bis heute nicht eingegangen ist. Auch waren alle telefonischen und schriftlichen Versuche, mit dem Zeugen nochmals Kontakt aufzunehmen, erfolglos. Ebenso wie Überprüfungen bei der RAF und dem Elektrizitätsversorgungsunternehmen. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen (eigentlich sehr wahrscheinlich), daß uns hier ein Witzbold einen Streich spielen wollte.

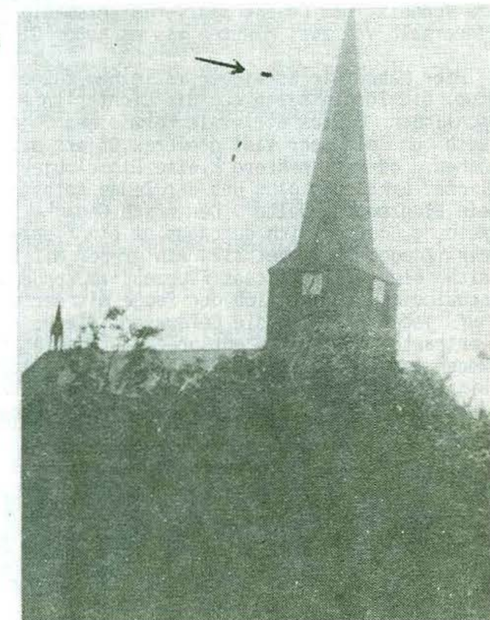
hatte ungefähr die gleiche Größe wie der Durchmesser eines Objekts. Beim Abflug wurde immer der gleiche Abstand zueinander eingehalten.

Die von der Zeugin im Freien vernommenen schwachen bis mittelstarken Geräusche beschrieb sie "als wenn Dampf abgelassen wird und hui-hui-hui-hui (schnell hintereinander ausgesprochen)." Die Geräusche gingen ohne Zweifel von dem Objekt aus.



Links:
Erste Sichtung. Landstraße zwischen Breyell und Leuth. Im Hintergrund ist Leuth. Nachgestellte Trickaufnahme!

Foto: Rüdiger Nazar



Rechts:
Zweite Sichtung. Leuther Kirchturm vom Wohnhaus aus. Nachgestellte Trickaufnahme!

Foto: Rüdiger Nazar

WEITERE BEOBACHTUNGEN AUS DEM RAUM VIERSEN

Aufgrund von Zeitungsaufrufen erhielten wir von weiten Beobachtungen Kenntnis, von denen ich an dieser Stelle noch zwei erwähnen möchte, die etwa zur gleichen Zeit wie bei der vorhergehenden Beobachtung erfolgten. Andere Beobachtungsberichte erscheinen in den kommenden JUFOF's. Aus Platzgründen verzichte ich auf die vollständige Darstellung aller uns zur Verfügung stehenden Daten! Abschließend findet noch eine weniger spektakuläre Beobachtung Erwähnung.

19841031 A
Am 31.10.1984, gegen 17.40 Uhr beobachtete Frau Hubertine S. aus Viersen, wie zwei schwarze, wolkenähnliche Objekte scheinbar aus dem Schornstein einer Fabrik stiegen. Der Zeugin kam die Erscheinung seltsam vor, da die Wolken immer den gleichen Abstand hielten und sich nicht sofort auflösten. Nun, hier war die Erklärung wohl eindeutig. Es hat sich natürlich um Wolken gehandelt, die aufgrund der geringen Windgeschwindigkeit eine gewisse Zeit ihre Form und den Abstand zueinander beibehielten.

19841031 B
Am selben Tag sahen gegen 18 Uhr Herr Bastian R. und seine Ehefrau in Schwalmtal-Waldniel eine Himmelserscheinung, die der Zeuge folgendermaßen beschrieb:
"...Als wir in etwa südlicher Richtung gingen, sahen wir vor uns das Objekt im Himmel. In der Tat konnten wir das Objekt selbst nicht sehen. (Stellen Sie sich vor, wie es fast unmöglich ist, ein Flugzeug zu sehen, obwohl die Lichter sichtbar sind). Wir haben Lichter am Rande des Objekts gesehen. Die Lichter haben in einem Rhythmus pulsiert, ungefähr doppelt so schnell wie bei einem Flugzeug. Diese Lichter waren weiß-farbig, vielleicht auch in Anzahl von 4 oder mehr. **Zuerst dachten wir, daß es sich um ein Flugzeug handelte.** Dann wurde es uns klar, daß dies nicht der Fall war. Es gab keinen Lärm, die Lichter blitzten zu schnell. Das Objekt sah verhältnismäßig größer als ein normales Flugzeug aus. Innerhalb von zwei Minuten ist es außer Sicht gegangen ...".

Hier haben wir es wieder mit einem Phänomen aus der Wahrnehmungspsychologie zu tun. Die Zeugen haben nur die Lichter in einer bestimmten Anordnung gesehen und schließen daraus die ovale Form eines Objektes. Tatsächlich aber kann es sich auch um ein sehr viel größeres Objekt mit einer ganz anderen Form gehandelt haben, oder um mehrere kleine Einzelobjekte. Einen Hinweis auf die wahrscheinliche Erklärung gibt uns der Zeuge selbst: **"Zuerst dachten wir, daß es sich um ein Flugzeug handelte"**. Der erste Gedanke ist oft der treffendste. Wir sind der Meinung, daß es sich durchaus um ein Flugzeug gehandelt haben kann. In der Nähe der Zeugen befindet sich ein großer Militärflugplatz. Unter Umständen befand sich ein militärisches Flugzeug im Landeanflug oder beim Start. Auch die Geschwindigkeit verglich der Zeuge mit der eines landenden Passagierflugzeuges. Auf jeden Fall muß die Befeuerung dieses Flugzeuges nicht der einer den Zeugen vertrauten Maschine entsprechen. Andere Farben und Blitzfolgen sind möglich. Weder die Geschwindigkeit noch die Flugrichtung wurde geändert, so daß uns als einziger Anhaltspunkt zur Indentifizierung nur das optische Erscheinungsbild zur Verfügung steht. Und dies entspricht durchaus einem fehlinterpretierten Flugzeug.

19860103
Am Freitag, den 3.01.1986, gegen 23.05 Uhr, beobachteten mehrere Personen in Lüdenscheid einen rot-orangen Körper, dessen Licht etwas flackerte. Das Objekt flog mit gleichmäßiger Geschwindigkeit von Nord nach Süd. Einer der Zeugen, ein Arbeitskollege von mir, rief mich unmittelbar nach der Beobachtung an. Aufgrund der exakten Beschreibung konnte ich den Flugkörper als Modell-Heißluftballon identifizieren.

K R E I S S P U R E N   I N   K O R N F E L D E R N   2

HANS-WERNER PEINIGER & AXEL ERTELT

Im letzten JUFOF habe ich bereits eine Erklärungsmöglichkeit für die Entstehung der rätselhaften Kreisspuren genannt und gezeigt, daß diese sehr unwahrscheinlich ist. Um jetzt wieder in das Thema einzusteigen, soll an dieser Stelle einmal ein Artikel aus dem DAILY EXPRESS vom 16. Juli 1984 veröffentlicht werden.

Ein Jahr später: das große UFO-Rätsel ist wieder da

WIR DREHEN UNS WIEDER IM KREIS HERUM

Flieger einer Farm entdecken das versteckte Rätsel eines Feldes

von David Thurlow

Das Geheimnis der großen weißen Löcher dreht sich im Kreis. Genau ein Jahr, nachdem die letzten Kreise auftauchten, wurde nun ein perfekt geformter Mutterkreis, der von vier kleineren Kreisen umgeben ist, auf einem Gerstenfeld sichtbar. Dieses Mal befinden sie sich in Dogleg Field, in der Nähe von Winchester, Hants- nur eine Meile vom Schauplatz der mysteriösen Vorkommnisse des Letzten Jahres entfernt.

Perfekte Gruppierungen erscheinen seit 1980 in diesem Gebiet und in der Nähe des Weißen Pferdes in Wiltshire. Sie haben die Aufmerksamkeit von Scharen von Forschern erregt und so versuchte letztes Jahr unser eigener furchloser Forscher Jean Rook, die Geheimnisse dieser Vorkommnisse zu lösen. Aber noch weiß niemand, wodurch sie verursacht wurden, obwohl es nur so von Theorien wimmelt. Könnte eine der folgenden Erklärungen zutreffen:

UFOs?
Riten der Druiden, die mit Pfählen und Ketten verbunden sind?
Hubschrauber?
Eine Laune der Natur, ausgelöst durch einen Wirbelwind?
Übernatürliche Kräfte?
Ein Scherz?

In diesem Jahr ist der Durchmesser des großen Kreises ca. 13 Meter. Die kleineren Kreise, die ca. 14 Meter entfernt sind, haben einen Durchmesser von ca. 4 Meter.

Aber es gibt einen höchst interessanten Gegensatz zu 1983. Die neuen Kreise sind von den Rändern des Feldes und von der Hauptstraße A272, die nicht mehr als 46 Meter entfernt ist, nicht wahrzunehmen. Es ist fast so, als ob sie die Absicht hätten, nicht entdeckt zu werden - ausgenommen von der Luft aus. Und so wurden sie auch entdeckt: von vier ortsansässigen Landwirten aus einem Hubschrauber heraus. Der Farmer Dennis Kendell, auf dessen Land sie sich befinden, sagte: "Es ist unheimlich. Dies ist das vierte Jahr von fünfen, daß wir sie

auf verschiedenen Stellen der Farm gehabt haben."

Verwirrend

"Jeder hat seine Vermutungen, wodurch sie verursacht wurden, aber ich glaube, daß es irgendwie mechanisch bedingt ist." "Aber der verwirrende Punkt ist, daß es überhaupt keine anderen Spuren in Bezug auf zwei der kleinen Kreise gibt. Die anderen drei Kreise befinden sich auf den Traktorspuren, die man entlang sehen kann." "Aber diese sind nicht dort zu finden und es ist kein Halm um sie herum zerstört worden. Die Gerste ist in einer seltsamen Weise auf der Außerseite des Zentrums niedergelegt worden."

DAILY EXPRESS, 16.07.1984

103

Entdeckte und fotografierte das „Unmögliche": Ex-Verteidigungsminister Denis Healey

Bild am Sonntag 7.10.1984

...und wo bitte sind die ‚Grünen Männchen'?

Das Kornfeld von Bauer Mossop in Sussex wurde über Nacht zur Touristen-Attraktion: Ist der Abdruck nun von einer fliegenden Untertasse?

c.d. Alfriston (England), 7. Oktober

Los, zeigt euch endlich, ihr kleinen ‚Grünen Männchen'! Wo seid ihr?" Das stammelte nicht etwa ein geistig Umnachteter, nein, ganz im Gegenteil: Von Ex-Verteidigungsminister Denis Healey (66) ist dieser Ausruf. Seit kurzem ist der angesehene englische Labour-Politiker auf der Jagd nach E.T.-Brüdern.

Denn gleich hinter seinem Garten in Alfriston in der englischen Grafschaft Sussex ist auf einem Kornfeld ein riesiger Abdruck.

Hat sich womöglich ein Spaßvogel einen Jux erlaubt?

Healey, der das „Unmögliche" mit seiner Kamera ablichtete: „Das Komische an der Sache ist nur, daß man nirgendwo Fußspuren entdekken kann."

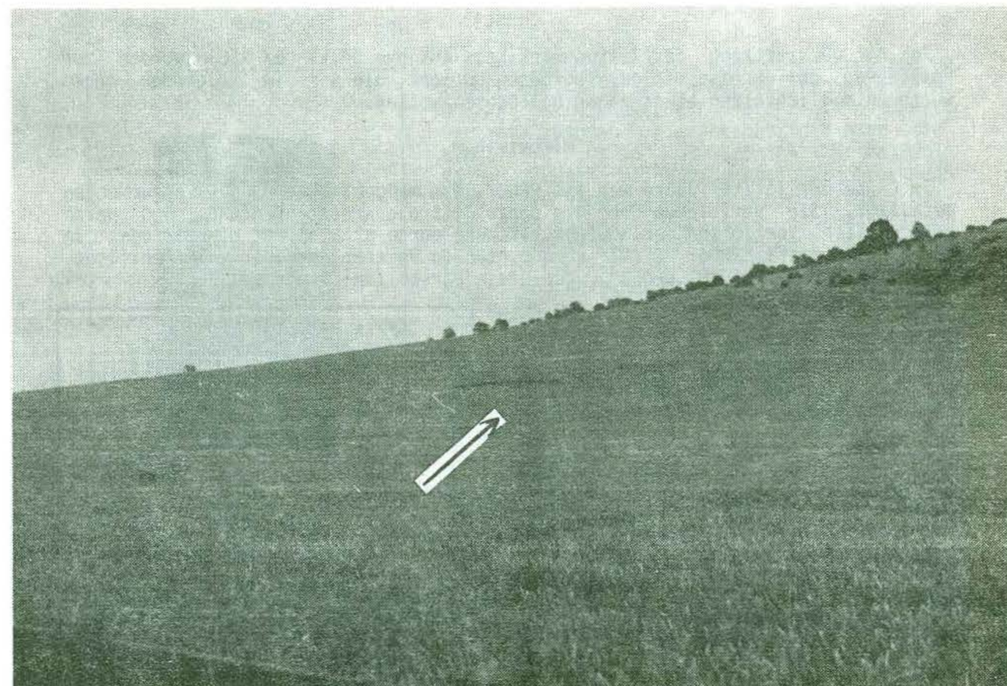
Auch Wissenschaftler der englischen Ufo-Gesellschaft sind ratlos. Kenneth Phillips: „Wir haben noch keine definitive Lösung gefunden. Vielleicht haben Wirbelwinde aufgrund des warmen Wetters diese Formation gebildet."

Ob Wirbelwinde oder kleine ‚Grüne Männchen' – das ist Bauer John Mossop egal. Auf seinem Kornfeld ist nämlich der riesige Abdruck.

Mossop: „Ich weiß nicht, wer dafür zuständig ist, doch eins steht fest, wer immer auch dafür verantwortlich ist, es sind Rabauken! Meine ganze Ernte ist vernichtet. Jetzt kommen auch noch von überall Schaulustige! Wenn ich die erwische, ich dreh' denen den Hals um. Auch wenn's irgendwelche Männchen aus dem All sind!"

Auch der **BILD AM SONNTAG** waren die Kreisspurenfunde ein Bericht wert.
7.10.1984

Seit 1980 tauchen bei Westbury, in unmittelbarer Nähe des "Weißen Pferdes" diese Kreisspuren in den Kornfeldern auf. Mitte Juli 1985 wurden die im fünften Jahr auftauchenden Kreisspuren auch von einem GEP-Mitarbeiter begutachtet. Axel Ertelt fuhr mit einigen Kollegen nach England, um u.a. auch bei Westbury vorbeizufahren. Tatsächlich wurden sie 'fündig' und bemerkten bereits von der Straße aus eine Kreisformation in einem Getreidefeld.



Bereits von der Straße aus war der große Hauptkreis (Pfeil) gut zu erkennen.
Foto: Axel Ertelt

Die Kreise sind relativ symetrisch angeordnet und bestehen aus einem inneren großen Kreis von etwa 13 Meter Durchmesser und vier kleinen Kreisen außen herum, die einen Durchmesser von ca. 4,10 Meter haben. Interessant, daß nicht alle vier Satellitenkreise den gleichen Abstand vom Hauptkreis hatten, sondern nur die jeweils gegenüberliegenden. An den Getreidehalmen waren keine Zerstörungen oder schwere Beschädigungen erkennbar. Sie waren praktisch nur plattgedrückt und nicht geknickt.

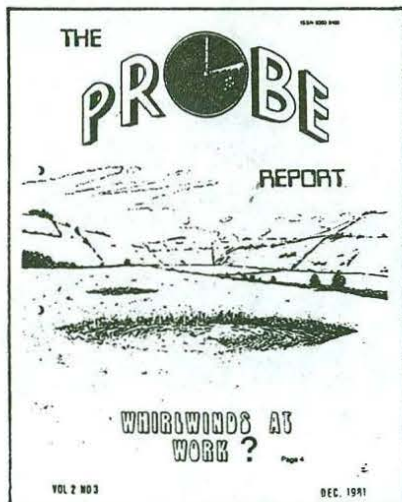


Die linke Aufnahme zeigt das Innere eines kleineren Kreises. Sie wurde Wochen später gemacht (1.09.1983), als das Getreide bereits vom Landwirt geerntet worden ist. Deutlich sieht man, daß die Getreidestengel immer noch zwischen den gestutzten geordnet niedergedrückt sind.
Foto: J.A.Hynek

In der Übersetzung des Zeitungsartikels aus dem DAILY EXPRESS wurden zur Entstehung der Kreise einige Hypothesen genannt, die wir im folgenden neben weiteren Möglichkeiten etwas näher beleuchten wollen.

Wirbelwinde

Im Laufe der letzten Jahre war das PROBE-Team maßgeblich an den Untersuchungen beteiligt. Sie verfolgten über die ganze Zeit die Kreisspurenfunde und waren ursprünglich Verfechter der Spurenentstehung durch stationäre Wirbelwinde. In ihrer Zeitschrift "PROBE REPORT" wurden ständig Beiträge darüber veröffentlicht. Auch in CENAP's "PROJECT UFO 2" wurde diese Darstellung vertreten.





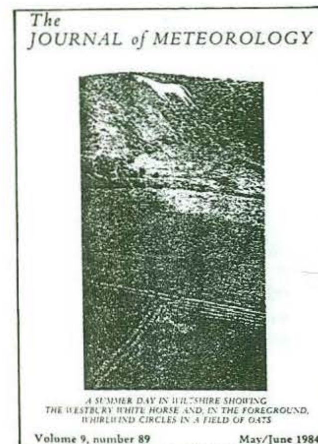
Links einer der PROBE-REPORT's, in denen über die Kreisspurenfunde berichtet wurde.

Die letzte Ausgabe mit dem Abschlußbericht, der in den JUFO's 5 und 6'85 erschienen ist, zeigt auf der Titelzeichnung eine weitere Variante, die Entstehung der Kreisspuren zu erklären. Der galaktische UFO-Mixer ist natürlich nur eine scherzhafte Hypothese der seriös arbeitenden Gruppe PROBE.
Zeichnungen: Ian Mrzyglod

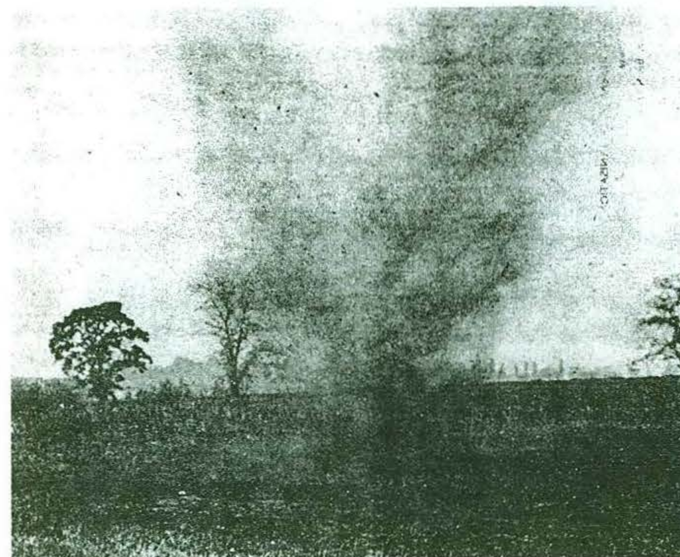
Auch die renomierte britische Zeitschrift "JOURNAL OF METEOROLOGY" griff das Thema auf und vermutete stationäre Wirbelwinde als Ursache für die Kreisspuren. Wie wir im letzten JUFOF gesehen haben, wird diese Ansicht von den deutschen Meteorologen nicht geteilt. Die Gleichmäßigkeit ihrer symetrischen Anordnung und ihr regelmäßiges Erscheinen in der gleichen Gegend sprechen deutlich gegen diese Hypothese.

So sind beispielsweise die Kreisspuren, die unser Mitarbeiter Axel Ertelt gefunden hat, auf dem gleichen Feld wie die Spuren, die auf der Aufnahme im JUFOF 5'85, Seite 145 zu sehen sind. Die Kreisspuren vom 9.Juli 1983 waren von

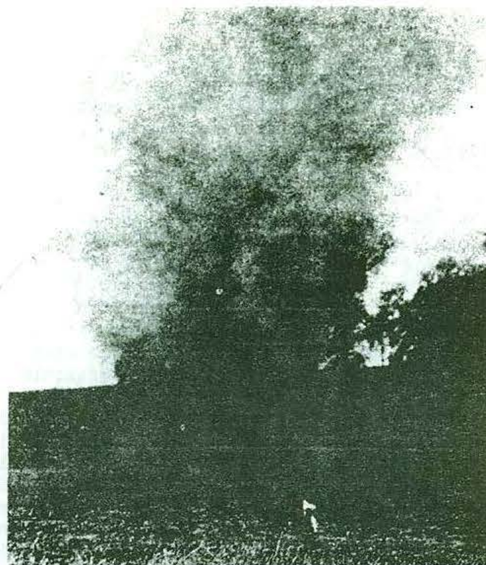
der 1985er Position etwa 50 Meter entfernt.



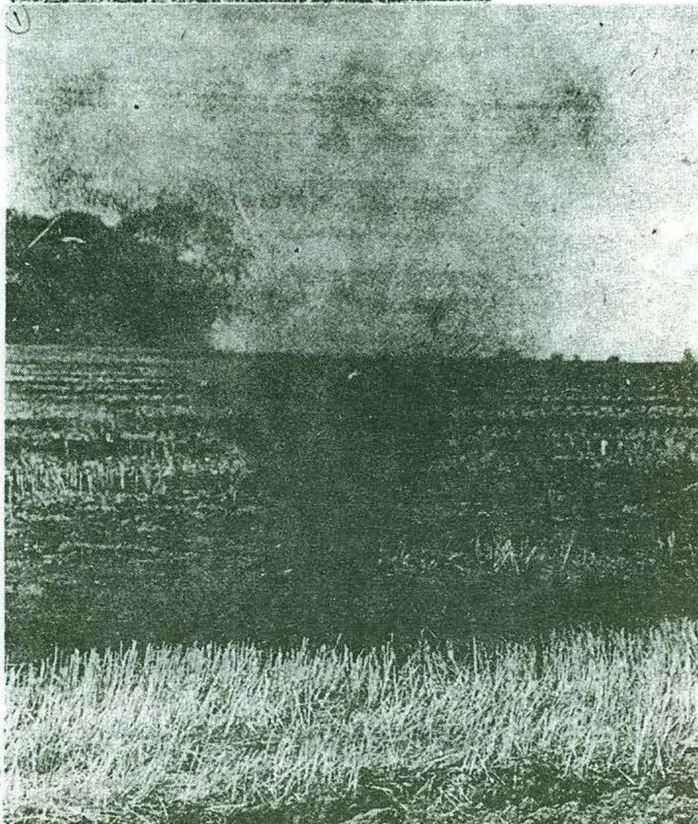
Dr.G.T.Meaden, der über die Kreisspuren zahlreiche Beiträge in der Zeitschrift "The JOURNAL of METEOROLOGY" veröffentlicht hat, vertrat zwar auch die Ansicht, daß hier stationäre Wirbelwinde die Ursache hätten sein können, mußte allerdings auch zugeben, daß bisher die Wirbelwindschäden nie solche relativ exakten und symetrischen Spuren erzeugt haben. Im Rahmen der PROBE-Recherchen erhielten die PROBE-Mitarbeiter von Dr.Meaden eine Reihe von Aufnahmen eines Wirbelwindes, die von Roy Williamson, am 18.August 1976 um 13.25 Uhr gemacht worden sind. In den drei Minuten seiner Existenz legte der Wirbelwind etwa 100 Meter zurück. Einen Schaden verursachte er nicht, da das Feld bereits abgeerntet war. Es ist mir jedoch schleierhaft, wie man trotzdem zu dem folgenden Schluß kommen konnte: "Es ist ein besonderer Beweis dafür, daß stationäre Wirbelwinde dieser Art und Intensität Getreidefelder in der Weise schädigen können, wie wir dies in den letzten Ausgaben diskutierten." Ein stationärer Wirbelwind, der die Kreisspuren erzeugen sollte, müßte ja im Falle der Fünferformation fünfmal an einer bestimmten Stelle entstehen und vergehen und vor allem sich nicht fortbewegen. Derartige Wirbelwinde sind bisher noch nicht beobachtet und beschrieben worden und deren Entstehung laut Meinung der Wetterämter nicht möglich.



Wirbelwind in einem Feld zwischen Braintree und Halstead in Essex.
Foto: Roy Williamson



Beide Aufnahmen zeigen den Wirbelwind, der am 18.August 1976 um 13.25 Uhr auf einem Feld entstanden ist.
Fotos: Roy Williamson



Riten der Druiden

Alljährlich veranstalten Druiden (kultische Gemeinschaft) zur Sommersonnenwende ihr feierliches Feuer-und-Wasser-Ritual, meistens am Steinkreis von Stonehenge. Ein Ritual, bei dem die Kreisspuren erzeugt werden würden, ist nicht bekannt. Wären es solche, müßten sie auch schon früher und an anderen Orten praktiziert worden sein.

Übernatürliche Kräfte

Was man sich unter dieser, vom DAILY EXPRESS genannten, Hypothese vorzustellen hat, weiß ich eigentlich auch nicht so recht. Vermutlich sind hierbei bisher unbekannte Naturphänomene gemeint. Wenn man noch weiter spekulieren wollte, könnte man auch Dimensionsüberlappungen, paranormale Phänomene etc. nennen. Doch bleiben wir auf dem realen Boden und schließen diese sehr spekulativen Erklärungen von einer weiteren Betrachtung aus.

Hubschrauber

Die relativ symetrische Exaktheit der Kreisspuren, sowie deren Gesamtdurchmesser schließen diese Hypothese eigentlich aus. Die einzige Möglichkeit wäre beispielsweise, daß dort im Rahmen einer Übung "Etwas" von einem Hubschrauber abgesetzt worden ist. Hierbei hätte es sich jedoch um ein relativ leichtes Teil handeln müssen, da die Getreidehalme in der Regel nicht beschädigt sind. Dagegen sprechen wiederum die im Uhrzeigersinn liegenden Getreidehalme und daß von den Bewohnern dieser Gegend keine Meldungen über Hubschraubergeräusche o.ä. eingegangen sind. Gerade die Farmer wären doch daran interessiert, ihren durch die Kreisspuren verursachten finanziellen Verlust als "Manöverschaden" von den Militärs ersetzt zu bekommen. Auch wenn diese Hypothese sehr unwahrscheinlich ist, wird sie doch noch von der GEP weiterverfolgt. Zu gegebener Zeit werden wir darüber noch berichten.



Die Entstehung der Kreisspuren durch Hubschrauber erscheint unwahrscheinlich.
Foto: Axel Ertelt

Vegetationsmarken aufgrund archäologischer Überreste im Boden



Sind diese Kreisspuren Vegetationsmarken aufgrund archäologischer Überreste im Boden?
Foto: Axel Ertelt

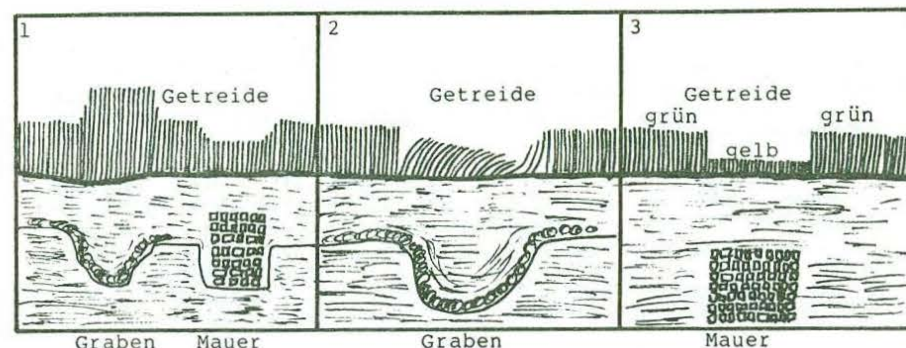
Im Rahmen unserer Befragung unter den deutschen Wetterämtern erhielten wir auch Äußerungen dahingehend, daß es sich bei den Kreisspuren auch um Vegetationsmarken aufgrund archäologischer Überreste handeln könnte.

JUFOF-Leser Franz Seidl aus Österreich hat uns diesbezüglich einige Informationen zukommen lassen, die wir dem Leser nicht vorenthalten wollen.

Vegetationsmarken sind Spuren, die durch Pflanzenwuchs im Boden sichtbar werden. "Die unterschiedliche Bodenbeschaffenheit wird in diesem Fall nicht selbst erkennbar, sondern indirekt durch die Vegetation. Diese Veränderungen im Boden wirken sich nun positiv oder negativ auf den Pflanzenwuchs aus (Skizze 1). Über aufgefüllten Gräben, in denen die Erde feuchter, fruchtbarer ist und den Wurzeln ein tieferes Eindringen ermöglicht, wird das Getreide dichter und höher wachsen als in der Umgebung. Das heißt, sie bieten dem Wind eine erhöhte Angriffsfläche dar und können so leichter ergriffen und zu Boden gedrückt werden (Skizze 2). Zur Kreisform möchte ich darauf hinweisen, daß prähistorische, bronzezeitliche Verteidigungs- (Ringwallanlagen) oder Kultanlagen sehr häufig rund angelegt wurden und auch Grabhügel, sog.Tumuli, wie wir sie z.B. von den Kelten kennen, einen runden Grundriß hatten. Durch die Verwitterung, Erosion von Wind, Eis, Wasser, kann von der ursprünglichen Anlage natürlich nichts mehr zu sehen sein, der Erdhügel kann komplett verschliffen sein, nur ihre Spuren in der Erde bleiben uns erhalten. Bei der Kreisform ist noch zu bedenken, daß es sich meistens um 'verschüttete Brunnenschächte' handeln kann. Oder wenn wir nach Südengland schauen, findet man z.B. in Hod Hill einen späteisenzeitlichen Ringwall, in welchem eine Reihe von 'kreisrunden Materialentnahmegruben' zu finden sind (es handelt sich hierbei um eine spätkeltische Anlage, in die dann später eine kleine römische Festung hineingelegt wurde).

Nun zu einer anderen Modifikation des Pflanzenwuchses. Auf Steinböden, Grundmauern, Resten von Gebäuderänden ist der Wuchs geringer, niedriger als im übrigen Feld. Man kann richtig von einem 'verkümmerten Wachstum' sprechen, dadurch hervorgerufen, daß sich an solchen Stellen das Wasser, das Erdreich, der Humus, sich nicht so festsetzen und halten kann, die Wurzeln nicht in so große Tiefe vordringen können. Auch kann an solchen Stellen die Farbe der Vegetation variieren (muß aber nicht)(Skizze 3)."

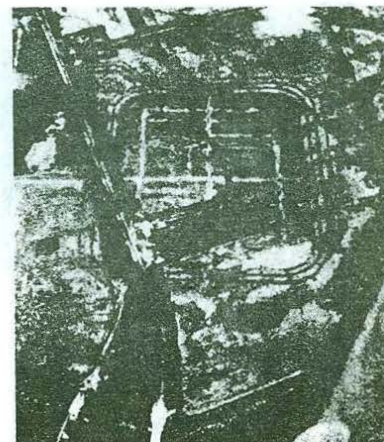
Soweit nun die Ausführungen unseres Lesers Franz Seidl.



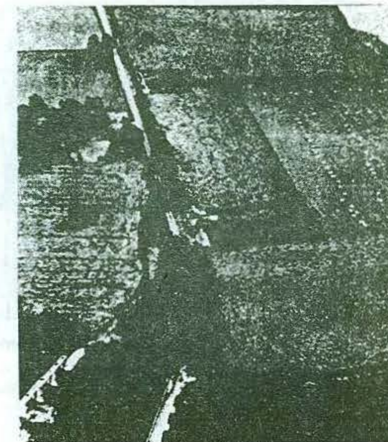
Windbruch läßt längere Ähren, über Graben gewachsen, umstürzen.

Mauer im Boden (=negatives Bewuchsmerkmal). Zeit: Frühjahr oder Zeit der Reife. Die Feuchtigkeit wird rascher abgeleitet, die Pflanze bleibt im Wachstum zurück.

Zeichnungen: Franz Seidl



A Römisches Lager
Glenlochar, Kirkcudbrightshire
DV-65, 12. Juli 1949



B Römisches Lager
Glenlochar, Kirkcudbrightshire
MR-67, 25. Juli 1953

Photograph: J. K. S. St Joseph
Copyright: Cambridge University Collection

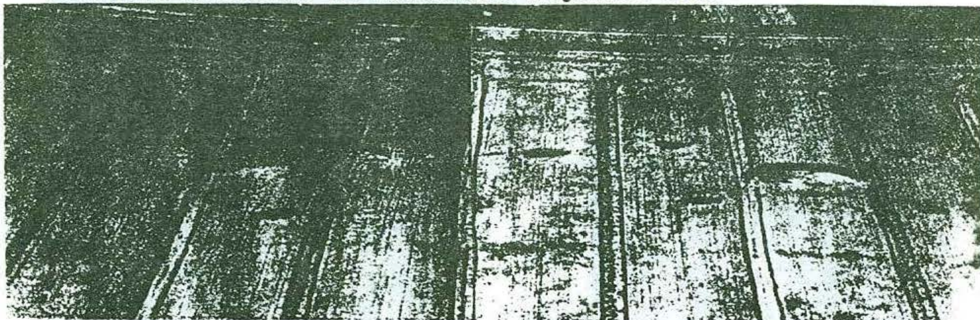
Die beiden oberen Aufnahmen entnehme ich der Zeitschrift **"Bildmessung und Luftbildwesen"** (Heft 5, 1.09.1970), in der Frau Anne-Marie Martin über **"Bodenkunde und Klimatologie als Faktoren zur Erfassung archäologischer Merkmale auf Luftbildern"** berichtete. Die Aufnahmen sollen nur als Beispiel dienen und eine mögliche Erscheinungsform von Bewuchsmerkmalen deutlich machen.

Frau Martin: "Auf Bild A sind die Umrisse eines römischen Kastells als positive und negative Bewuchsmerkmale auf dem Kiesboden des River Dee, in dem Dürrejahr 1949 deutlich zu sehen. Bild B zeigt dieselbe Stelle in dem Durchschnittsjahr 1953, auch im Monat Juli aufgenommen, wo die Felder jedoch ohne jegliche Spur von Merkmalen sind."

Auch mit der Expertin Frau Anne-Marie Martin nahmen wir Kontakt auf. Sie konnte jedoch anhand von vorgelegten Fotos der Kreisspuren diese nicht als Vegetationsmarken aufgrund archäologischer Merkmale identifizieren. Um eine genaue Auskunft geben zu können, hätte sie erst Feldbegehungen und -messungen durchführen müssen. Sie nannte uns aber noch einige Luftbild-Archäologen in England, die diesbezüglich noch angehört werden müssen (Schreiben vom 18.6.84.). Darüber werden wir ggf. später im JUFOF berichten.

Kann es sich nun bei den Kreisspuren um Vegetationsmarken gehandelt haben? Wir sind der Meinung, daß diese Hypothese aus folgendem Grund nicht zutreffen kann:

Die Kreisformationen erschienen in zwei verschiedenen Fünfer-Formationen und als Dreier-Formation. Vor allem jedoch sind die Kreisspuren nie an der gleichen Stelle aufgetaucht. Obwohl diese Gegend desöfteren mit Hubschraubern überflogen wird, sind diese Spuren nie über einen längeren Zeitraum beobachtet worden. Die unteren Fotos (Fotomontage aus mehreren Aufnahmen), die auch im JUFOF 5'85, Seite 148 abgebildet sind, zeigen, daß 1983 sogar zwei verschiedene Fünfer-Formationen nacheinander und nebeneinander aufgetaucht sind.



Auch handelt es sich in den Kreisen nicht um niedrig-wachsendes Getreide, sondern um platt-gedrückte Halme, die aufgrund der fast exakten Kreisform nicht durch Windeinbruch entstanden sein können.

Scherz

Eine Hypothese, die durchaus zutreffen könnte, ist die, daß die Kreisspuren durch irgendwelche Leute "gelegt" worden sind. In den letzten beiden JUFOF's haben wir darüber berichtet. Mittlerweile glaubt auch das PROBE-Team, die Kreise durch Scherzhandlungen ortsansässiger Landwirte erklären zu können. Diese Erklärung ist jedoch auch keine recht befriedigende Hypothese, denn die Kreisspuren sind zum Teil an nicht einsehbaren Stellen gefunden worden. Ein Witzbold hätte die Kreise sicherlich an einer auffälligeren Stelle plaziert.

Weitere "Verursacher" dieser Kreisspuren könnten auch sogenannte "Hippies" sein, die nicht nur in Stonehenge sondern auch am "Weißen Pferd" bei Westbury regelmäßige Treffen veranstalten. Hier müßte noch überprüft werden, ob diese Hippie-Feste zeitlich mit dem Auftauchen von Kreisspuren zusammentreffen.

Ein weiterer Grund dafür, daß es sich um einen Scherz handeln könnte, ist die Nähe der Stadt Warminster. Westbury liegt nur etwa 4 Meilen von Warminster entfernt. Dieser Ort ist bekannt für viele UFO-Sichtungen, die größtenteils wohl aufgrund von "Trittbrett-Sichtern" entstanden sind. Warminster wurde insbesondere durch das Buch **"THE WARMINSTER MYSTERY - Eyewitness accounts of dramatic UFO sightings in England" von Arthur Shuttlewood** bekannt. In den letzten Jahren ist es um diese Stadt und seinem UFO-Museum recht ruhig geworden. Vielleicht sind irgendwelche Leute daran interessiert Warminster wieder ins Gedächtnis zu rufen. Wer weis ...?

Man mag nun bei der Scherz-Hypothese glauben was man will. Auf jeden Fall hat sich bisher der Witzbold noch nicht gemeldet und die Herstellung der Kreisspuren zugegeben. Ferner wurde in den ganzen Jahren niemand beobachtet, der die Kreisspuren gerade herstellte. Das obwohl die Gegend nachts über eine gewisse Zeit durch PROBE-Mitarbeiter beobachtet wurde. Ferner sind einige Satellitenkreise nicht in der unmittelbaren Nähe von Traktorspuren entstanden. Somit hätten die Spuren des Witzboldes zu erkennen gewesen sein müssen. Ich erinnere hier an die Aussage des Landwirtes, der die Kreisspuren aus dem Hubschrauber zuerst sah (im übersetzten Zeitungstext aus dem DAILY EXPRESS im Abschnitt 'Verwirrend'): "Aber diese sind nicht dort zu finden und es ist kein Halm um sie herum zerstört worden".

UFO's

Kommen wir nun zu der brisantesten Hypothese. Sollten unbekannte Flugkörper für die Kreisspuren verantwortlich sein?

Die "Weekly World NEWS" vom 16.08.1983 (siehe Ausschnitt unten) veröffentlichte die einzige bekannte UFO-Sichtung, die sich auf die Kreisspuren bezog. Danach wollen mehrere Personen gesehen haben, wie ein "riesiges, glänzendes, ei-förmig aussehendes Objekt" landete. Aus dem "Raumschiff" entstiegen zwei kleine Wesen (90 cm groß), die um das Raumschiff hasteten. Danach stiegen sie wieder ein und das Raumschiff "stieg steil in Richtung der Sterne empor." (Die vollständige Übersetzung kan man in den "UFO-Nachrichten" Nr. 296, Jan./Feb.1986 nachlesen. Was die PROBE-Mitarbeiter davon halten steht im JUFOF 5'85 auf Seite 149 (dritter Abschnitt).



Dozens witness UFO landing — now scientists ponder craft's mysterious rings

Wheat field bears mark of a starship

By JOE BERGER

As dozens of wide-eyed witnesses stood frozen in their tracks, a gleaming silver spaceship swooped to Earth outside a remote farming community — and two tiny aliens strolled from the craft to look around!

Moments later the jaunty E.T.-like creatures returned to their ship and zoomed toward the stars, leaving five eerie rings in a wheat field as the only reminder of their visit.

"It was a sight more fantastic than anything in any movie," said stunned farmer Stan Smith.

"I know some people are going to think I'm nuts, but I saw what I saw. I saw a flying saucer come out of the sky — and I saw some little men get off. A lot of other people saw it, too."

The Earl of Clancarty, head of the UFO Study Group in the British Parliament, didn't see the spaceship, but he did examine the bizarre circles it left behind — and he's convinced Smith and the other witnesses are telling the truth.

"The marks are fascinating, suggesting something has landed there," said the somber nobleman. The astonishing episode began as hardworking farmhands were taking to the fields in a rural region of Wiltshire, England.

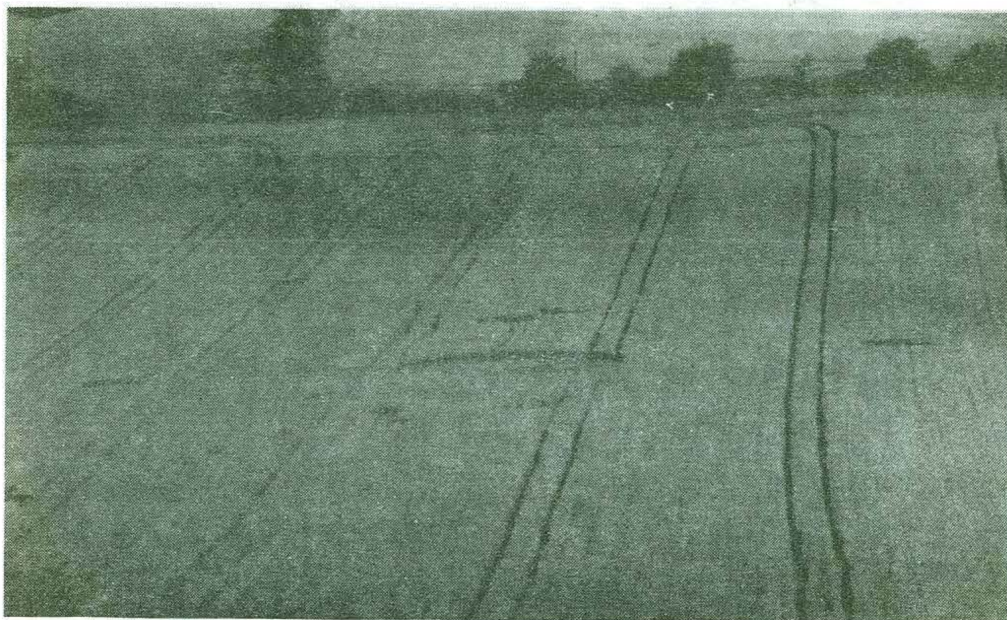
A massive pattern etched into a wheat field in Wiltshire, England, is being studied by scientists. But townspeople say they have an explanation for the mind-boggling marks that dwarf the two men, center. Inset shows pattern from another angle.

'It was a sight more fantastic than anything in a movie'

Wenn die Kreisspuren tatsächlich von einem außerirdischen Raumschiff verursacht worden wären, müßte man allerdings den Hersteller der Untertasse für seine nicht exakten Arbeit rügen. Schließlich sind die Spuren nicht exakt symetrisch angeordnet; demnach auch nicht die Landevorrichtung. Vielleicht ist ja auch das Landegestell durch die vielen Landungen auf hartem Erdboden verbogen ...!

Ferner muß man noch bedenken, in welcher Zeitung dieser Beitrag erschienen ist. Es handelt sich um ein, der BILD-Zeitung ähnlichem, Massenblatt. Über die unseriöse Arbeit solcher Blätter hat der informierte Leser sicherlich schon gehört. Daß man die ganze Sache auch nicht so ernst nimmt, zeigt beispielsweise das in dem Artikel abgebildete kleine Foto oben rechts. Hier handelt es sich nicht um eine andere Ansicht der großen Kreisspurenaufnahme, so wird es in der Bildunterschrift jedenfalls behauptet, sondern um das Foto einer Dreier-Formation, die auch im JUFOF 1'86, Seite 10 und 11unten abgebildet ist.

GEP-Mitarbeiter Axel Ertelt und Kollegen haben einige Leute, die man Vor-Ort traf befragt. Niemand hielt etwas von der UFO-Hypothese aber eine Erklärung konnte auch keiner geben. Von irgendwelchen UFO-Sichtungen in der betreffenden Gegend hatte niemand etwas gehört.



Sind diese Kreisspuren durch UFO's verursacht worden?
Foto: Axel Ertelt

Ähnliche Kreisspuren wie in England fand man auch in anderen Ländern. So wurden am 26.01.1966 bei Tully in Queensland (Australien) drei etwa 10 Meter durchmessende Kreisspuren im Sumpf entdeckt. Die Kreisspuren sollen angeblich durch rotierende scheibenförmige UFO's verursacht worden sein, indem sie das Schilf niederdrückten (Edwards: Fliegende Untertassen - eine Realität, Wiesbaden 1967); oder in Kanada, St.Cyrille, Quebec, 25.06.1974 (Bondarchuk: UFO Sightings, Landings and Abductions, Toronto 1979).

Spuren in Form von niedergedrückten Gewächsen sind desöfteren schon vorgekommen. Jedoch noch nie in einer symetrischen Anordnung, wie es beispielsweise die Fünfer-Formation ist. Auch entsprechen die Kreisspuren (allgemein) in Ihrer Beschaffenheit nicht den "herkömmlichen UFO-Landestellen" die meistens Eindruckspuren, verbrannte Vegetation und zum Teil radioaktive Strahlungen aufweisen.

Der wesentliche Contra-Punkt ist aber nun mal der, daß aus dem Gebiet überhaupt keine gesicherten UFO-Beobachtungen bekannt sind. Und die hätte es eigentlich im Verlauf von fünf Jahren geben müssen, sollten die Kreisspuren tatsächlich von UFO's verursacht worden sein.

Zusammenfassung

Auf den letzten Seiten haben wir nun alle uns bekannten Hypothesen und deren Pro- und Contra-Punkte aufgeführt. Nach unserer Meinung scheiden aus bereits genannten Gründen die Erklärungen "Wirbelwinde", "Riten der Druiden", "Übernatürliche Kräfte" und "Vegetationsmarken" aus. Eine geringe Wahrscheinlichkeit würden wir der "Hubschrauber-These" noch einräumen. Als direkter Verursacher scheidet der Hubschrauber aus, da der Fallstrom der Rotorblätter keinen Spiral-Effekt hervorrufen könnte (siehe hierzu auch JUFOF 5'85, Seite 149). Die einzige noch denkbare Möglichkeit wäre eben, daß Hubschrauber dort leichte Geräte o.ä. abgesetzt haben. Dies ist jedoch auch kaum wahrscheinlich, da die Kreisspuren und damit der finanzielle Schaden des Farmers John Scull von den militärischen Stellen nicht als Manöver-Schaden o.ä. anerkannt worden ist (JUFOF 5'85, Seite 148).

Als einzige Hypothesen bleiben eigentlich nur noch UFO's und Scherz übrig. Die UFO-Hypothese kann nicht ganz ausgeschlossen werden, auch wenn bisher keine gesicherten UFO-Sichtungen aus dem Gebiet bekannt sind. Es gibt aber auch keine einleuchtenden Gründe, die für die UFO-Hypothese sprechen könnten. Die gibt es aber wiederum in der Scherz-Hypothese; natürlich neben einigen Gegenargumenten.



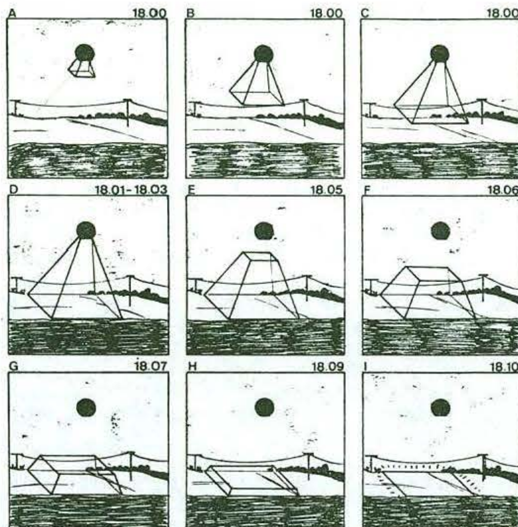
Ein endgültiges Urteil kann also noch nicht gefällt werden. Vielleicht bringen uns noch einige Recherchen etwas weiter. Über die Ergebnisse werden wir dann gelegentlich berichten. Vielleicht löst sich das Rätsel einmal von selbst auf. Wir werden auf jeden Fall im kommenden Sommer unser Augenmerk nach England richten und eventuelle neue Kreisspurenfunde mit Interesse entgegensehen.

-Ende-

GEP-VERTRETER BESUCHTEN HEERESFLIEGER

Gerald Mosbleck

Seit geraumer Zeit beschäftigt uns der Fall **Jüchen**. Bereits im JUFOF Nr. 30 (6'83) Seite 161ff, haben wir diesen bis jetzt nicht hinreichend zu klärenden Fall veröffentlicht. Zur Erinnerung: Das Objekt fuhr ein "Solid light" ähnliches pyramidenförmiges Leuchtfeld aus und bewegte sich lautlos.



Nebenstehend der Ablauf nachgezeichnet von Hans-Werner Peiniger. Deutlich ist der langsame Auf- und Abbau des Feldes zu erkennen. Das Verhalten des Lichtes widerspricht offensichtlich den Naturgesetzen. Licht breitet sich bekanntlich mit sehr hoher Geschwindigkeit aus. Auch der Abbau von oben nach unten ist unnatürlich.

Die naheliegendste Lösung heißt natürlich **Hubschrauber**. Jedoch sprechen einige Zeugenangaben gegen diese Erklärung. Insbesondere auch die Pyramidenform des Lichtes. Es ist zu erwarten, daß Scheinwerfer (z.B. Suchscheinwerfer) immer nur eine **Kegelform** erzeugen würden.

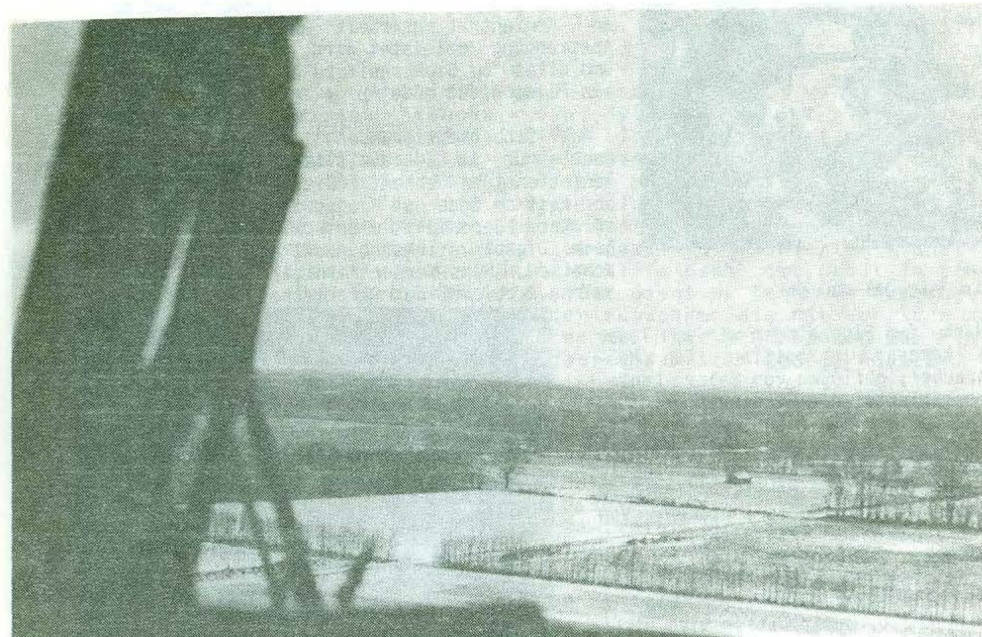
Allerdings hatten wir mit dem Aussehen von Hubschraubern bei Nacht keine Erfahrung. Deshalb baten wir das Bundesministerium der Verteidigung um Hilfe. Prompt bekamen wir eine Einladung zu einer Nachtflug-Demonstration. Im Schreiben heißt es wörtlich "das BMVg unterstützt die UFO-Forschung."! Was will man mehr. Ort der Vorführung sollte das Heeresfliegerbataillon in Rheine sein. Die Einladung erfolgte bereits im Herbst des letzten Jahres. Durch schlechte Witterungsverhältnisse konnten wir erst am 24. Februar diesen Jahres nach Rheine fahren.

Ohne Probleme, ja sogar ohne Kontrolle, kamen wir durch die beiden Wachen. Im Tower erwartete uns bereits Major Lange, der die Aktion "UFO" leitete. Er bot uns an, zuerst einen einstündigen Tagflug mitzumachen, und dann die gleiche Strecke bei Nacht nachzufliegen. Zum Abschluß der Flüge baten wir um die Demonstration der verschiedenen Beleuchtungseinrichtungen, besonders der Suchscheinwerfer. Dies wurde uns zugesagt.

Gesagt getan. Um 16 Uhr bestiegen wir einen Sikorsky Transporthubschrauber und ab gings. Hans-Werner Peiniger und ich flogen übrigens in zwei getrennten Hubschraubern jeweils im Cockpit. Ausgerüstet mit Kopfhörern und Lippenmikrofonen konnte man sich mehr recht als schlecht verständigen. Von der Unzahl der Instrumente und Schalter, die von den Piloten bedient wurden, wäre ich total verwirrt gewesen.

Die Flüge dienten übrigens der Ausbildung von Navigatoren, die besonders bei Nacht mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Geflogen wurde nach Sicht.

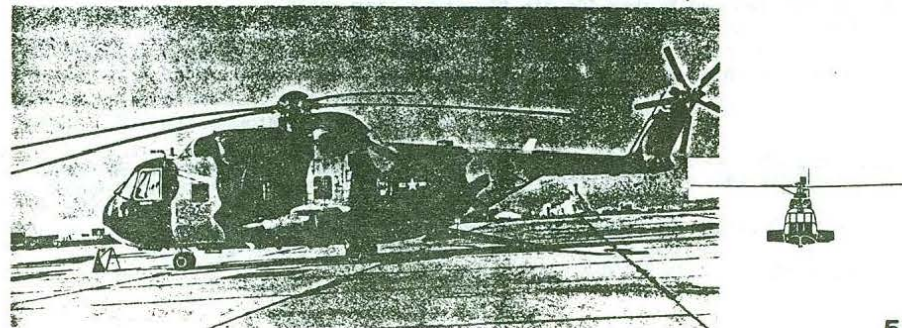
Mit 8000 PS und 250 km/h gings bis nach Osnabrück, vorbei an der Dreckschleuder Ippenbüren. Nach 50 Minuten bekam ich doch ein flaues Gefühl im Bauch und war recht froh, als wir wieder frische Luft schnappen konnten.



Blick aus dem Hubschrauber. (Foto: Hans-Werner Peiniger)

Die Pause bis zum Nachtflug verbrachten wir mit Gesprächen mit den Piloten und Navigatoren. Die Offiziere beklagten die veraltete Ausrüstung, insbesondere die mangelhaften Kartenlesegeräte für denNachtflug. Gelobt wurde die Zuverlässigkeit der Hubschrauber.

Um 19 Uhr gings zum Nachtflug. Wir wurden mit Helmen und Nachtsichtgeräten ausgerüstet. Das Nachtsichtgerät sieht aus wie ein am Helm befestigtes Opernglas. Es basiert auf der Verstärkung des Restlichtes. Man sieht dadurch alles wie auf einem Grünmonitor. Das Sichtfeld ist sehr eingeschränkt und das Gewicht des Helmes führt schon nach kurzer Zeit zu einem steifen Genick.





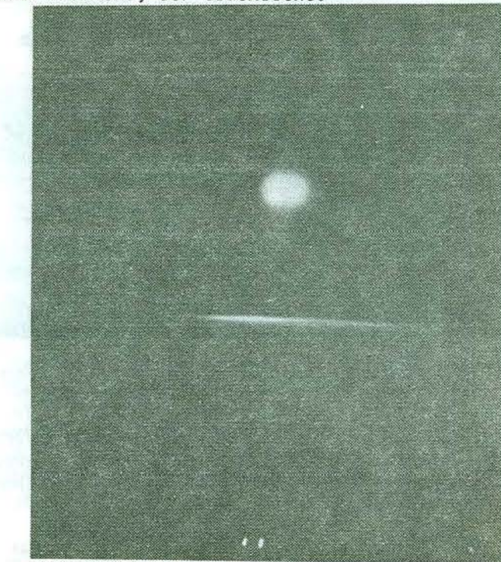
Helm mit NS-Gerät

Es ist schon ein merkwürdiges Gefühl, wenn man bei Dunkelheit über die Häuser fliegt und alles in Hellgrün deutlich erkennen kann. Dennoch sind die Piloten zu bewundern; was da an Konzentrationsarbeit und körperlicher Anstrengung geleistet wird, ist beachtlich. Und alles "um Sicherheit zu produzieren", wie ein Pilot nicht müde wurde zu betonen.

Aus Sicherheitsgründen durften wir bei Nacht nur im Laderaum sitzen und aus den Seitenfenstern sehen. Diesmal war meine Übelkeit am Ende des Fluges doch schon etwas stärker. Besonders die schlechte, überall nach Diesel stinkende, Luft machte mir zu schaffen. Hans-Werner Peiniger hatte keine solche Probleme, der Glückliche.

Nach dem Flug gingen wir im Tower mit Kameras in Position. Ein Hubschrauber, geflogen von Major Lange, demonstrierte die Scheinwerfer. Und da hatten wir ein richtiges Aha- Erlebnis: Der Hubschrauber besitzt mehrere Scheinwerfer, die, richtig ausgerichtet, zwei deutlich sichtbare Lichtstrahlen zu Boden schicken. Von vorne hat man tatsächlich den Eindruck, es handele sich um die Kanten einer Pyramide. Auf den Fotos wird dies nicht so deutlich wie in Wirklichkeit. Damit hatten wir nicht gerechnet. An mehrere Scheinwerfer denkt man ja auch nicht sofort.

Freilich wird damit natürlich der Jüchen-Fall nicht ausreichend erklärt. Dennoch ist das Ergebnis recht aufschlußreich. Besonders die Bereitschaft zur Zusammenarbeit des BMVg sollte hoch bewertet werden. Von Geheimniskrämerei oder Ablehnung unserer Arbeit keine Spur.



Hubschrauberlichter (Foto: Mosbleck)

Nachdem alle unsere Wünsche erfüllt waren, machten wir uns auf den Rückweg. Es war ein zwar anstrengendes aber doch äußerst informatives Erlebnis. Gottseidank müssen wir uns an den Kosten für die Flugstunde (DM 10000,-- pro Stunde und Hubschrauber) nicht beteiligen. Als Ausbeute brachten wir viele Fotos, einige ereignisreiche Stunden und die Versicherung mit nach Hause, jederzeit wiederkommen zu können.

GEM

Hinweis: Demnächst bringen wir noch mehr Aufnahmen von unserem Besuch.
****

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 11.3.1986

Redaktionsschluß von Nummer 3'86: 1.5.1986

UFO IM KLEINEN HUND FOTOGRAFIERT ?

LOTHAR RICHTER *

Für alle diejenigen, die noch nicht wissen, was man nicht unbedingt zu wissen braucht, ein Mutterschiff ist ein riesiges Schiff, das für viele kleine Schiffe als Domizil dient, dabei aber nicht auf den Weltmeeren der Erde umherkreutzt, sondern im unendlich, endlichen Raum des Universums unterwegs ist. Man nennt es daher auch Raumschiff. Die Aufgabe eines Mutter-Raumschiffes ist es, die in sich beherbergten Skoutships oder Erkundungsschiffe der extraterrestrischen Intelligenzen zum jeweilig gewünschten Planeten zu transportieren, wo das Mutterschiff dann im Orbit in eine geostationäre Bahn gebracht wird. Hier dient es dann als Ausgangspunkt, als Schaltzentrale der Außerirdischen, die mit den sich an Bord befindlichen Erkundungsschiffen nun ihre Exkursionen zum Planeten starten. So beschreibt es jedenfalls Mister George Adamski.



UFO-Mutterschiff nach Angaben des Kontaktlers George Adamski

Was unter dem Kleinen Hund zu verstehen ist, sollte schon eher zum Allgemeinwissen auch eines Nichtastronomen zählen. Gemeint ist natürlich nicht irgendein kleiner Hund, sondern das Sternbild "Kleiner Hund" mit dem Hauptstern "Prokyon".

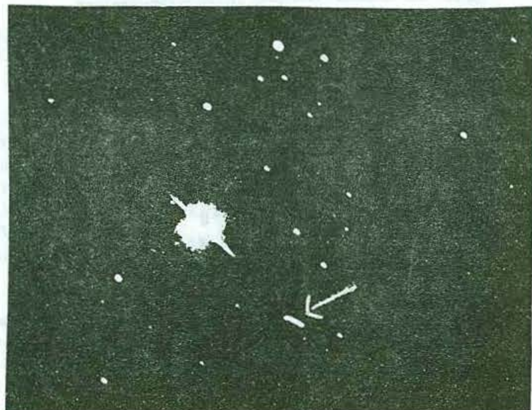
Um jeglicher Spekulation von vornherein entgegenzuwirken, sei gesagt, daß es sich bei der Fotografie mit der 'Zigarre im Sternbild Kleiner Hund (siehe nächste Seite) um eine echte ungefälschte Aufnahme handelt, die dabei abgelichtete 'Zigarre' jedoch kein unbekanntes mysteriöses UFO-Mutterschiff ist. Nun, was könnte sie dann sonst sein? Um diese Frage beantworten zu können, muß ich ein bißchen aus dem Nähkästchen der Astronomen erzählen.

Bekanntlich kreisen außer der Erde noch acht weitere Planeten um die Sonne: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und schließlich Pluto. Es war in der Neujahrsnacht des Jahres 1801, als der italienische Astronom Giuseppe Piazzi im Sternbild Stier ein Sternchen entdeckte, das dort nicht hingehörte. Im Laufe der Zeit änderte es seine Position und die Bahnberechnung ergab einen Abstand zwischen Mars und Jupiter. Ein neuer Planet?

Heute wissen wir, daß zwischen den Umlaufbahnen von Mars und Jupiter eine Vielzahl von Planetoiden, also Kleinstplaneten, gürtelförmig um die Sonne kreisen. Einige tausend Planetoiden stehen unter fester Kontrolle, insgesamt mag es 50000 solcher Kleinkörper geben, aber nur etwa zwanzig von ihnen haben einen Durchmesser von

mehr als 150 Kilometern. Weitere 30000 haben einen Durchmesser von mehr als 1,5 Kilometern und Millionen oder gar Milliarden schwanken in der Größe zwischen einem Felsbrocken und einem Kieselstein. Der größte dieser Planetoiden ist Ceres mit gut 1000 Kilometern im Durchmesser, gefolgt von Vesta, Pallas und Juno.

Auf der Europäischen Südsternwarte (ESO) in Chile werden seit einigen Jahren die Bahnen und astrophysikalischen Eigenschaften der Planetoiden (Asteroiden) intensiv untersucht. Unter anderem versucht man herauszufinden, wie schnell sich diese relativ kleinen Himmelskörper um ihre eigene Achse drehen und woraus sie bestehen. Um die Rotationsdauer der Asteroiden zu bestimmen, beobachtet man ihren Rotationslichtwechsel, d.h. man mißt photometrisch die Helligkeitsänderung der Asteroiden und leitet aus der periodischen Änderung die Rotationsdauer her. Dabei ist vorausgesetzt, daß der Asteroid die Form eines Ellipsoids hat, sich also mit einer länglichen Zigarre vergleichen läßt. Diese Zigarrenform hat natürlich nichts mit der Zigarre auf unserem Bild zu tun, es müßte sonst am nächtlichen Himmel von Zigarrenobjekten wimmeln, die Planetoiden sind dazu zu klein. Blicken wir auf die schmale Spitze des zigarrenförmigen Asteroiden, so sehen wir nur einen geringen Bruchteil der gesamten Oberfläche und entsprechend wenig reflektiertes Sonnenlicht. Wendet der Asteroid dagegen seine breite Seite der Erde zu, wird die Helligkeit maximal. Da wir während einer vollständigen Rotation des Asteroiden abwechselnd auf die zwei Spitzen und die zwei Breitseiten blicken, beobachtet man eine Lichtkurve mit je zwei Maxima und Minima. Wie statistische Untersuchungen zeigen, trifft für fast 90% der Asteroiden dieses einfache Zigarrenmodell zu.



Der helle Stern ist "Prokyon", Hauptstern im Kleinen Hund. Der helle Strich rechts darunter ist die Spur des Kleinplaneten Eros, hervorgerufen durch eine Langzeitbelichtung.

Einer der berühmtesten Kleinplaneten ist der Asteroid mit dem Namen "Eros". Er wurde im Jahr 1898 von dem Berliner Astronomen Witt entdeckt. Da er sich der Erde bis auf etwa 20 Millionen Kilometer nähert, ist er geeignet zur Messung der Sonnenparallaxe, d.h., daß die Astronomische Einheit (Längenmaß - mittlere Entfernung der Erde von der Sonne) mit seiner Hilfe bestimmt werden kann. Auch Eros bewegt sich wie alle Kleinplaneten auf Keppler-Bahnen um die Sonne. Deshalb hinterlassen sie auf länger belichteten Aufnahmen des Himmels eine deutliche strichförmige Spur, ja sie erscheint auf dem Bild als Zigarre, die dann von so manchem UFO-Enthusiast als außerirdisches Mutterschiff gedeutet wird.

* Lothar Richter, Sudetenstr. 1, D-7107 Bad Friedrichshall

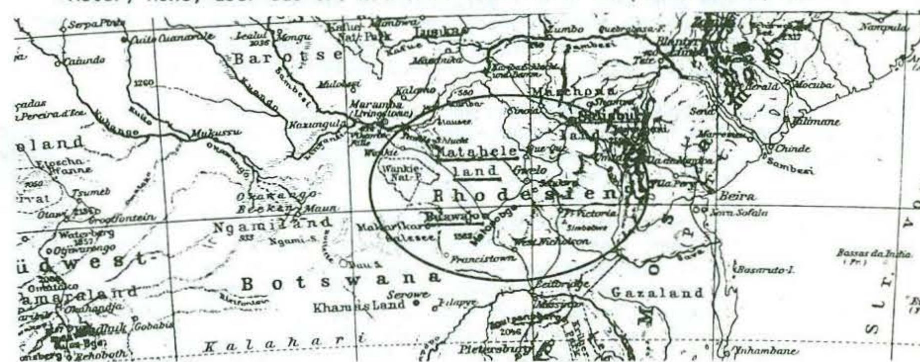
ZIMBABWE: LUFTWAFFEN-JETS JAGEN UFOS

WERNER WALTER*

Die Identität eines 'hellen Flugobjektes', das über Teilen von Matabeleland und Bulawayo gesehen und von zwei HAWK Abfangjägern verfolgt wurde, ist kaum zu klären. Am 24. Juli 1985 begann das UFO-Fieber in Rhodesien auszuufern.

"Dies war kein gewöhnliches UFO", erzählte der Kommandant der Luftwaffe von Zimbabwe, Air Marshall Azim Daudpots, dem **THE HERALD** am 1. August 1985. "Gruppen von Menschen sahen es. Auch die zwei Piloten der Jagdflugzeuge hatten visuellen Kontakt mit ihm über Bulawayo." Das orangene Objekt wurde über Beitbridge, Gwanda, Mwenezi und West Nicholson sowie über Plumtroe gesehen. Ja, man sah es deutlich vom Kontrollturm des Bulawayo Flugplatzes aus und auf dem meteorologischen Radar des Flughafens war es auch zu sehen.

Zwei Abfangjäger begannen um 17.45 Uhr ihre Mission und sie wurden zu dem über der Stadt schwebenden Objekt geleitet, wo es in 7000 ft (ca. 2300 Meter) Höhe stand. Es beschleunigte jedoch aufwärts mit "unglaublicher Geschwindigkeit", so der Air Commodore Dave Thorne vom Hauptquartier der Air Force of Zimbabwe. Die HAWKS (Falken) kamen bis auf 31.000 ft (10000 Meter) Höhe, aber das UFO hielt erst bei 70000 ft (23000 Meter) an!



Air Commodore Thorne sagte, daß etwa 95% aller UFOs leicht erklärbar sind. "Jenes über Bulawayo, das unsere Maschinen ausspielte, ist deutlich eines jener 5%, die man nicht erklären kann."

Nachdem die MASCHINE über Thornhill einige Momente schwebte, flog es ostwärts mit hoher Geschwindigkeit davon. Trainierte Beobachter am Bulawayo Airport sagten, daß das Objekt gerundet erschien, mit einem kurzen, oberen Konus. Der Durchmesser war kürzer als die Flügelspannweite einer Boeing 707 und die Maschine flog geräuschlos.

Es leuchtete sehr hell am Nachmittagshimmel und es war schwierig, Details daran auszumachen. Zwei Beobachter, die ausgebildet sind, Dinge am Himmel zu erkennen, sagten, sie hätten so etwas noch nie gesehen.

In der Vergangenheit haben meteorologische Ballone derartige Sichtungen hervorgerufen, aber sie wurden später identifiziert. Dies ist hier nicht der Fall gewesen. Die Luftwaffe sagte, es könne ein meteorologischer

Ballon gewesen sein und dies wurde durch andere Quellen bestätigt.

Bei seinem spektakulären Aufstieg über dem Bulawayo Airport muß sich das Objekt mit 2300 km/h bewegt haben. Das wäre doppelte Schallgeschwindigkeit.

Soweit also THE HARALD aus Harare, Zimbabwe, am 2. August 1985. Mark Birdsall von der englischen UFO-Gruppe Yorkshire UFO Society (kurz YUFOS genannt) ging der Sache nach. T.A. Ganda Sithole, Herausgeber, antwortete einer YUFOS-Anfrage, daß dieser Bericht sich auf eigene Interviews stütze. Doch YUFOS setzte sich auch mit Cinthia Hind, **MUFON**-Coordinator für Afrika, in Verbindung und fragte nach, was über den Vorfall bekannt sei. Ihre Antwort lautete:

"Etwa am 16.Juli wurde von Pretoria, Südafrika, aus ein aluminisierter Heißluftballon gestartet. Aufgrund der verschiedenen Berichte, die ich erhielt, kann ich sagen, daß dieser Ballon zuerst nach Südwesten und dann Nordosten driftete, um schließlich über Beitbridge weiter nach Norden zu ziehen. Ein interessanter Bericht des meteorologischen Büros von Bulawayo scheint dies zu bestätigen. Auch einige visuelle Berichte auf dem Flugweg scheinen zu bezeugen, daß das UFO eher ein Wetterballon war: Besonders auch, als die Zeugen das Objekt als ein "Weinglas mit Fortsätzen am Stengel" beschrieben.
Trotz der Luftwaffen-Überzeugung, daß dies ein solides Objekt war und kein Ballon, sind sie sich nicht bewußt, welche Größe und Komplexität das hatte, was man sah. Der Heißluftballon hat 40 Meter Durchmesser und kann 8 bis 30 km hoch steigen, abhängig von der Windgeschwindigkeit und der Tageszeit. Ich bin fast sicher, daß die Piloten dies sahen. Sie machten Fehler in der Einschätzung seiner Höhe und seiner Geschwindigkeit."

Im CENAP REPORT 119 beschrieb ich den Fall "UFO über Rio de Janeiro" vom 31. Oktober 1983, wo MUFON-Vertreterin Irene Granchi ein UFO observierte. Doch Cynthia Hind, MUFON-Vertreterin für Afrika, erklärte in einem Zug auch diese Erscheinung:

"1983 wurde ich von der **Brazilian UFO Organisation** kontaktiert, die eine ähnliche Erfahrung gemacht hatte und denen man erzählte, daß dies ein südafrikanischer Wetterballon war. Mit diesen Informationen in der Hand war ich imstande, herauszufinden, daß eine bestimmte Wetterstation außerhalb Prtetoria's existiert und das diese tatsächlich einen Ballon aufsteigen ließ, der sich zur fraglichen Zeit über Rio befunden hatte. Drei Tage später stürzte er in die See. Zunächst lehnte man in Brasilien meine Erklärung ab, aber die Skizzen der Zeugen bestätigten das sie einen Ballon gesehen hatten und schließlich stimmte man meiner Ansicht zu."

Interessant ist, daß MUFON-APRO-Frau Granchi den Fall als UFO ins Rollen gebracht hat, aber bisher nicht von den Informationen durch MUFON-Frau Hind berichtete! Wie oft erklären Offizielle IFOs zu UFOs, nur weil sie die IFOs nicht kennen...

* Werner Walter, CENAP, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim 31

****

V O R A N K Ü N D I G U N G !

Demnächst erscheint die Bibliographie "Extraterrestrische Intelligenzen" von Dieter von Reeken als Sammelband des Zeitraums 1901 bis 1982 (Bände 1-4). Preis DM 25,-- (für Mitglieder 20,--).

FOTOANALYSEN VOM PROFI

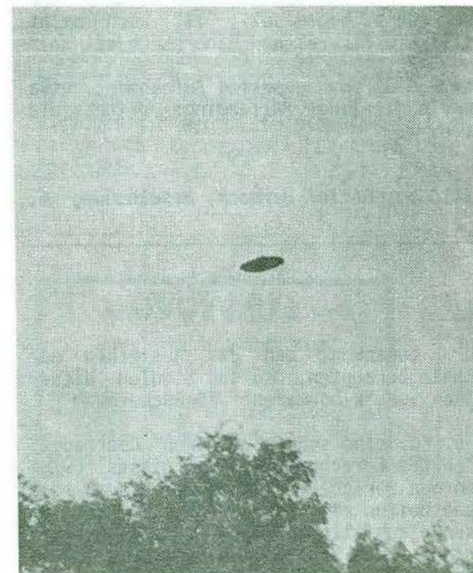
Vor kurzem bot uns **Detlef Harnack** aus Hamburg an, Gutachten über Fotos und Bilder zu erstellen. Natürlich wollten wir uns diese Chance nicht entgehen lassen. Wir schickten ihm ein Foto, über dessen Herkunft wir kaum etwas wissen. Das Gutachten, das uns dann geschickt wurde, ist recht interessant. Zwar hat wohl einiges der Analyse mehr mit Magie zu tun, dennoch wollen wir ihnen dieses Gutachten nicht vorenthalten.

G U T A C H T E N

über Herkunft, Ausführung, Qualität und 'Echtheit' des beigelegten Fotos.

1) Das Foto, im Format 9x11,5cm, also Pocket-Bild-Standardformat, ist auf Kodak Positiv/Positiv-Material kopiert; obschon das Kontrastverhältnis und die Farbzusammenstellung zweifelsfrei zeigen, daß die Originalaufnahme auf Negativmaterial erfolgte. Folglich wurde von einem Negativbild ein 'Bild vom Bild' im Maßstab 1:1 erstellt.

2) Das Verhältnis Korn/Kontrast/partieller Überstrahlung deutet darauf hin, daß eine Pocket-Kamera (Filmformat 110) minderer Qualität für die Aufnahme benutzt wurde resp. minderwertige Objektivgläser, evtl. sogar aus Acrylharz'glas', verwendet wurden.



3) Das vorliegende Foto selbst ist relativ neu; die benutzte Papierbildvorlage jedoch zeigt kleinere Beschädigungen besonderer Art: Die unregelmäßige Braunverfärbung deutet auf drei mögliche Mängel hin.

a) Natürliche Alterung, begünstigt durch Wärme.
b) Ungenügende Bleichfixierung - dadurch Verfärbung.
c) Einfluß von Chemikalien.

Die Makro-Untersuchung ergab, daß Fall c) hier vorliegt. Die Braun-Verfärbung geht einher mit parallelen Streifen im Abstand von ca. 1,5mm. Folglich ist die benutzte Vorlage dieses Bildes eine Zeitlang in einem sogenannten Selbstklebe-Folien-Album eingelegt gewesen.

4) Dem Sonnenstand (Schattenwurf) nach zu urteilen, erfolgte die Aufnahme entweder gegen 10-11 Uhr morgens oder gegen 14-15 Uhr, vorausgesetzt, die Aufnahme erfolgte in europäischen Breiten.

5) Die Aufnahme selbst ist eine 'Real-Aufnahme' insofern, alsdaß es sich nicht um eine Montage oder Hinterglas- o.ä. Trickaufnahme handelt.

6) Ebenfalls nach dem Sonnen/Schattenstand zu urteilen, befinden sich die Bäume, deren obere Kronenteile auf dem Bild zu erkennen sind, in ca. 25-30m Entfernung und sind selber maximal ca. 17-18cm hoch.

7) An der Bewegungsschärfe läßt sich erkennen, daß a) die Kamera bei der Aufnahme mitgezogen wurde und b) das 'Objekt' eine schwach steigende Flugbahn besitzt (ca. 10°).

8) Ausgehend von der Tatsache, daß a) der Schärfebereich (optimale Schärfe auf der Abbildung) bei sog. Fixfokus-Objektiven zwischen 3 und 15m liegt und b) das 'Objekt' trotz leichter Bewegungsunschärfe noch immer schärfer ist als die abgebildeten Bäume, bleibt nur ein Schluß: Das Objekt befand sich vor den Bäumen. Ist dies jedoch der Fall, kann das 'Objekt' mithin nicht größer sein als maximal 35cm im Durchmesser.

9) Angenommen - leichte Abweichungen nach oben/unten eingerechnet - das 'Objekt' ist ca. 30cm groß, kann folgendermaßen auf die Geschwindigkeit geschlossen werden: Wischeffekt durch die Bewegungsunschärfe beträgt etwa 1/20 der Onjektgröße, kann aber durch das Mitziehen der Kamera verdoppelt werden. Dies wäre dann ca. 3cm bei einer Verschlußzeit, die bei Pocketkameras üblich ist, von 1/50 sec., also ca. 150 bis 170 cm pro Sekunde reale Flugzeit. Dies entspricht in etwa einer Geschwindigkeit eines von Hand geworfenen leichten Körpers.

Soweit das Gutachten von Herrn Harnack. Mir persönlich erscheinen die gemachten Angaben doch etwas weit hergeholt. Ist eine Annahme nicht richtig, z.B. statt schlechte Aufnahmeoptik schlechte Vergrößerungsobjektive, so bricht die gesamte Argumentation zusammen. Warum außerdem das Objekt, wenn es denn vor den Bäumen war, maximal 35cm Durchmesser gehabt haben soll, ist auch nicht schlüssig. Genauso gut hätte es ein wesentlich kleineres und näheres Objekt sein können.
Ich frage mich auch, was passiert, wenn man durch angepasste Aufnahmen, etwa durch starkes Abblenden, große Schärfebereiche erzeugt. Allerdings bringt die Analyse für die geringen Daten recht viel.

Gem

Fotoanalysen kann man für DM 75,-- pro Bild bei **Detlef Harnack, Haselnußweg 6, 2000 Hamburg 71** machen lassen.

LESERBRIEFE

...als erstes möchte ich mich dafür bedanken, daß das Ausleihen der UFO-Literatur so gut geklappt hat. Ich möchte behaupten, daß das Studium dieser Bücher mich weitergebracht hat als das Lesen von "x-normalen" UFO-Büchern.
Nun ein paar Anmerkungen zu CENAP.
Folgendes ist mir aufgefallen: W. Walter u. Co. sind scheinbar davon überzeugt, die einzigen "Fachleute" auf dem Gebiet der UFO-Forschung zu sein! Dieses ewige CENAP über alles geht einem langsam gegen den Strich. Mich wundert es, daß die besagten Herren doch recht gut zusammenarbeiten mit Ihnen. Daß die meisten Sichtungen auf Täuschungen beruhen, wissen wir mittlerweile alle. Alle anderen Behauptungen wären falsch, doch CENAP ist ja schon krankhaft bemüht, das ganze Phänomen in die Schublade für falsch gedeutete Dinge zu schieben. Meiner Meinung nach betreiben die Herren UFO-Forschung nur, um zu beweisen, daß sich alle außer ihnen getäuscht haben. Die UFO-Projects sind ja gar nicht schlecht, doch 1. finde ich den Preis absolut nicht gerechtfertigt, 2. ist die Ausführung (Fehler und Druck) mehr als schlecht und 3. tut W. Walter dauernd so, als ob er das

warme Wasser erfunden hätte! Mein Urteil über die UFO-Projects: Ansich lesenswert, doch lohnt die Anschaffung wegen der o.g. Gründe nicht. Ich jedenfalls habe die "einzigartigen" Informationen vermißt, die angeblich dort abgedruckt sein sollen. ... (Ruppelts Bericht über UFOs ist der einzige, der von den Informationen her das Geld wert ist). ... Auch noch ein Wort zum Memorandum an die Bundesregierung. Ansich finde ich es recht gut, doch auch hier wird das Wort Beweis zu oft und manchmal auch an falschen Stellen gebracht. Und was sucht die DUIST darin ?? Davon hätte ich mich an Ihrer Stelle auch distanziert.
Erstaunlich finde ich, daß Sie die Richter-Broschüren verkaufen. Vielleicht ist mein Eindruck ja falsch, weil ich den Inhalt nicht kenne, doch Blättchen über Inhalt und Themen der Broschüren haben mich total abgeschreckt! "Extraterrestrische Intelligenzen" - da frage ich mich, ob hier nicht gerade das verbreitet wird, von dem man Abstand halten sollte! Herr Richter tut ja fast so, als hätte er schon mit einem Außerirdischen gesprochen. So habe ich jedenfalls die Abbildungen von Knochengerüsten etc. interpretiert. Aber wie gesagt - es kann sein, daß der Eindruck trügt. (Hier trügt der Eindruck tatsächlich! die Red.)
Auf der Suche nach seriösen Informationen über das UFO-Phänomen habe ich in letzter Zeit einige Institutionen und Zeitschriften angeschrieben, doch das Resultat war gleich null. Die UFO-Zeitschriften (Mysteria und Neuer Kosmos) fand ich nicht besonders. Es wird zwar behauptet, man befasse sich mit UFOs, doch sollten sich die verantwortlichen Damen und Herren lieber Herrn von Däniken zuwenden. Nichts gegen die Theorien in der Prä-Astronautik, doch sollte man sich darauf beschränken, wenn man zum Thema UFOs nichts gescheites bringen kann. Bei Fachzeitschriften (Bild der Wissenschaft, Flug Revue) wurde dieses Thema noch nie behandelt. Das ist vielleicht eine Chance für Sie. ... Arbeit und Ziele der GEP - bisher kann ich Ihnen, Herr Mosbleck, nur gratulieren zur nüchternen und treffenden Darstellung. Ich für meinen Teil bin voll damit zufrieden (soweit ich das beurteilen kann).

Heiko Reese, Herford

...besten Dank für "das neue Heft"! Sind ja wieder einige 'Knüller' drin! Besonders: Kreisspuren in Kornfeldern ... 'manipuliert' oder nicht ... das ist die Frage. Sehr interessant sind die Aussagen der Wetterämter zu dieser Einzigkeit. Man ist sich einig:Kein (!) Produkt von Wirbelwinden...! Ich persönlich tippe auf "ET-Abdruck" also: Flugobjekt! Bin sehr gespannt auf Fortsetzung...!

Wolfgang Schröder, Hannover

NEUE BÜCHER

GEHEIMNISVOLLE WELTEN

Clarke/Welfare/Fairley



Im Verlag DROEMER KNAUR erschien das Buch **"Geheimnisvolle Welten"**, an dem mehrere Autoren mitgewirkt haben. Der bekannte Science-Fiction-Autor **Arthur C. Clarke**, der zuerst genannt wird, hat eigentlich an dem Buch am wenigsten beigetragen. Der Haupttext stammt von **Simon Welfare und John Fairley**, die das vorliegende Material auch für eine Fernsehserie verwendet haben. Jeweils am Ende der abgeschlossenen Kapitel erscheint Clarke mit eigenen Anmerkungen.

Aufgrund von Clarke's Vorschlägen reisten die Autoren und Kamerateams in alle möglichen Länder, um einigen Rätseln dieser Welt auf die Spur zu kommen. So finden wir Beiträge über den Yeti und Bigfoot, prä-astronautische Artefakte, Seeungeheuer und Nessi im Loch Ness, Steinkreise und Menhire, Großbilder und -Figuren in der Landschaft, die Tunguska-Explosion von 1908, sonderbare Himmelserscheinungen und UFO's.

Clarke teilt die "Geheimnisse" in drei Kategorien ein, der ersten, zweiten und dritten Art. Er definiert sie folgendermaßen: "Unter Geheimnissen der Ersten Art verstehen wir alle Phänomene, die den Menschen einst zutiefst verwirrten, heute jedoch vollständig aufgeklärt sind." In diese Kategorie fallen beispielsweise der Regenbogen und Meteorite. Dieses Buch behandelt jedoch nicht die erste Art, sondern ausschließlich Geheimnisse der zweiten Art.

"Geheimnisse der Zweiten Art - und um diese geht es uns in diesem Buch und der ihm zugrunde liegenden Fernsehserie - sind heute **noch** Geheimnisse, auch wenn wir uns in manchen Fällen die Lösung des Rätsels recht gut vorstellen können." Als das eindrucksvollste Beispiel unserer Zeit nennt er das UFO-Phänomen, "bei dem die Erklärungen von psychischen Manifestationen über atmosphärische Effekte bis zum Besuch außerirdischer Raumschiffe reichen und sich unter den Deutern, um alles noch komplizierter zu machen, ebenso unverbesserliche Phantasten wie nüchtene Wissenschaftler finden."

Ebenso wie die erstgenannten werden auch die Geheimnisse der dritten Art nicht behandelt. Diese sind nach seiner Meinung die seltensten und behandeln Erscheinungen und Ereignisse, "für die sich allem Anschein nach keine vernünftige Erklärung finden läßt; und wenn in dem einen oder anderen Fall dennoch eine Theorie aufgestellt wurde, so ist diese womöglich noch phantastischer als die 'Fakten' selbst." Dazu zählen z.B. Poltergeisterscheinungen, Sebstentzündungen, "in denen menschliche Körper in kürzester Zeit unter Einwirkung einer außergewöhnlichen Hitze zerstört wurden, während die Umgebung - sogar selbst die Kleider des Opfers! - oft unversehrt blieb."

Doch bleiben wir beim eigentlichen Inhalt des Buches. Hier werden in anschaulicher Weise 'Rätsel' beschrieben, die wir zwar aus der Literatur kennen, aber bisher nicht in einer so gerafften und trotzdem gut informierenden Form in einem Buch erschien. So werden über mehrere Seiten Augenzeugenberichte und Fotos

von Yeti- und Bigfootfußspuren und Nessi-Aufnahmen gezeigt. Relativ umfangreich auch der Beitrag über die Tunguska-Explosion. Ein wirklicher Pluspunkt des Buches sind die zahlreichen, teils seltenen, Bilddokumente - ein Großteil davon in Farbe.

Zum Kapitel 10 "UFOs" muß ich jedoch einiges bemängeln. Beispielsweise, daß nur zwei interessante CE2-Fälle beschrieben werden, dafür aber mehr Berichte von fehlinterpretierten natürlichen Erscheinungen. Da wundert es einen nicht, wenn auch die Fotoauswahl dementsprechend ist. Neben Fotofälschungen und natürlichen Erscheinungen findet sich jedoch auch eine interessante Aufnahme darunter. Und zwar die Skizze der "fliegenden Untertasse", die Stephan Darbyshire am 4.02.1954 über Coniston, Lancashire, sichtete und die entstand, bevor das zugehörige Foto entwickelt wurde.

Aus Clarke's Kommentar geht wohl eindeutig hervor, daß er sich nicht sonderlich für das Thema interessiert. Verständlich, wenn man sich auch nur mit fehlinterpretierten Erscheinungen konfrontieren läßt. Trotzdem kommt er aber doch noch zu dem Schluß, daß UFO's ein ernstes und faszinierendes Problem sind. "Einige der vielen hundert Varianten könnten sogar (auch wenn ich dies persönlich bezweifle) zu bedeutenden wissenschaftlichen Entdeckungen führen." Die einzigen Berichte, die nach seiner Meinung überhaupt zählen, sind die CE3-Fälle. "Bei ihnen handelt es sich, wie jedermann weiß, um eindeutige Konfrontationen mit Raumschiffen oder Wesen aus dem All. Entweder es gibt sie oder es gibt sie nicht, auch wenn noch so viele Lügen und Selbsttäuschungen ins Spiel kommen. Hier kann nur die Zeit Aufschluß bringen - falls überhaupt."

Abschließend möchte ich sagen, daß das im vorliegenden Buch vorgestellte Material eine Bestätigung für die Worte Clarke's ist: "Das Universum birgt so viel an Seltsamem und Wunderbarem, daß die wildeste Phantasie nicht an die Wirklichkeit heranreicht."

-hwp-

215 Seiten, geb., Großformat, 174 meist farbigen Fotos und Zeichnungen, ISBN 3-426-26046-8, DM 38,00. Verlag DROEMER KNAUR, München. Erhältlich über jede Buchhandlung oder durch Fach-Versandbuchhandlung C.v.Reeken, Lüneburg.



VISITORS FROM OUTER SPACE

Robert Ellis Cahil

Ein interessantes Büchlein erschien im Rahmen einer Serie über Mysterien und ungewöhnlichen historischen Geschichten. Der Autor Bob Cahill kam eigentlich aufgrund eines eigenen Erlebnisses auf das UFO-Thema. Seine 10jährige Tochter hatte eine "fliegende Untertasse" beobachtet, die er dann als einen (Such-)Scheinwerfer eines Einkaufscenters erkannte. So ging er zuerst als Skeptiker an das Thema ran. Doch nach eigenen Recherchen und Zeugenbefragungen wurde ihm mehr und mehr bewußt, daß es sich doch um ein durchaus interessantes und reales Phänomen handelt. Er geht sogar soweit, daß er die Existenz außerirdischer Besucher in Erwägung zieht.

Ein größerer Beitrag handelt von den Erlebnissen des Ehepaares Hill. So hat er Frau

Hill persönlich interviewt, sich die damaligen Geschehnisse erzählen lassen und in diesem Zusammenhang einiges Hintergrundmaterial hervorgebracht. Ausgehend von einigen historischen Beobachtungen (von 1692, 1765, 1778 bis 1938) beschreibt er auch neuzeitliche Sichtungen, darunter "normale" UFO-Beobachtungen und CE3-Fälle, Fragmentfunde usw. Interessantes Fotomaterial ergänzt diese sachliche Arbeit.

Wegen des sachlichen Textes, den erfahrenswerten Informationen und interessanten Fotos kann ich das Büchlein durchaus empfehlen.

-hwp-

52 Seiten, br., 16 Fotos und Zeichnungen, ISBN 0-916787-07-9, Preis: $ 3,95. Erhältlich von: Chandler-Smith Publishing House, Inc., 132 Lowell Street, Peabody, MA 01960, USA.



Hannes Bertschi
PHÄNOMEBÄLE
Geheimnisvolles Basel
194 S., ill., geb., 24.80

P H Ä N O M E B A L E

Hannes Bertschi

Im schweizer SPHINX-Verlag erschien kürzlich ein kleinformatiges Buch von Hannes Bertschi, der mal alle erreichbaren Berichte über geheimnisvolle Geschehnisse in seiner Heimatstadt Basel gesammelt und für vorliegendes Buch zusammengestellt hat. Er beginnt mit sehr frühzeitigen Berichten, so z.B. von 1474, als vom Rat in Basel ein elfjähriger Hahn zum Tode verurteilt wurde, weil er ein Ei gelegt haben soll. Am 4.August wurde er enthauptet und ins Feuer geworfen. Auch das Ei wurde feierlich verbrannt.

Der Autor hat sein Buch in mehrere Kapitel aufgeteilt. So **"Spukhäuser und Gespenster"**, **"Fabeltiere und Wunderwesen"**, **"Magische Gegenstände und Zauberpflanzen"**, **"Mysteriöse und außergewöhnliche Gestalten"**, **"Denkwürdige Familiengeschichten"** und **"Erscheinungen am Himmel"**. Es fällt auf, daß die meisten Geschehnisse aus den letzten Jahrhunderten stammen. Dies mag wohl daran liegen, daß in unserer aufgeklärten Zeit manche Geschehnisse gar nicht mehr so mysteriös und geheimnisvoll erscheinen.

Dazu sind sicherlich auch die alten Berichte über Erscheinungen am Himmel zu zählen, die vermutlich aufgrund von Meteorbeobachtungen oder ähnlichem entstanden sind. Dazu typisch: "Bereits im Jahre 480 n.Chr. 'stund die gantze Welt in Gfahr', so berichtet die Basler Chronik, 'weilen sie von Erdbidem erschüttret, mit Blut begossen und **viel feurige Facklen am Himmel** gesehen worden sind.'"

Interessant für uns, ist der Sachabschnitt "UFOs: Chronologie 1954-1980", in dem wir insbesondere etwas über die schweizer UFOlogin Lou Zinsstag (inzwischen verstorben) und deren UFO-Sichtungen erfahren. Auch ein CE3-Fall wird erwähnt, in dem der Autor das Hypnoseprotokoll eines befragten UFO-Zeugen aufführt. Interessante Abbildungen ergänzen den Abschnitt.

Auch wenn es sich nicht um ein direktes UFO-Buch handelt, so ist es doch ganz interessant und anschaffenswert. Schließlich enthält es viel historisches Material, das wir in dieser Form in der Regel kaum noch in anderer Literatur finden werden.

-hwp-

191 Seiten, ln, 65 Abb., ISBN 3-85914-634-3, Preis: DM 24,80, Sphinx Verlag, Postfach, CH-4003 Basel. Erhältlich über jede Buchhandlung oder von Fach-Versandbuchhandlung C.v.Reeken, Lüneburg.

Oscar Magocsi

Meine Weltraum-Odyssee in UFOs



VENTLA

M E I N E W E L T R A U M - O D Y S S E E I N U F O S

Oscar Magocsi

Von den letzten Evakuierungsbüchern des Ventla-Verlages etwas abweichend, erschien kürzlich mal wieder eine "übliche" Kontaktler-Geschichte. Es handelt sich hierbei um die Erlebnisse des Kanadiers Oscar Magocsi, der behauptet, seit dem 21. September 1974 Kontakt zu außerirdischen Intelligenzen zu haben.

Es begann mit ganz normalen UFO-Sichtungen, die er von seinem Wochenendgrundstück, etwa 300 km nördlich von Toronto aus hatte. Danach traf er mit Personen zusammen, die sich, wie sich im weiteren noch herausstellt, als Außerirdische entpuppen.

Nach einigen Beobachtungen landet nun doch eine Untertasse, die ihn dann zu einem kleinen Flug rund um die Erde einläd. So landet er mal in der Nähe des Toten Meeres und wird dort von Panzern beschossen und ein anderes Mal bei einem Himalaya-Klosters, wo er einer Tempelzeremonie beiwohnen konnte. Insassen hat er bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht gesehen. Die Geschehnisse bis jetzt verlaufen alle noch in einem, ich will es mal so formulieren, halbwegs normalen und noch verständlichen Rahmen - auch wenn die Vorgänge allem Anschein nach nicht als ein reales Geschehen bezeichnet werden kann.

Dies ändert sich aber schlagartig, als er den Boden der Erde verläßt und zu einem Raum- bzw. Dimensionsflug auf einen anderen Planeten eingeladen wird. Dort hat er zum Teil haarsträubende Erlebnisse, die in einem enden, das ein Rezensent des Buches folgendermaßen beschreibt: "Die letzten drei Kapitel des Buches schildern dann noch ein psychisches 'Schlüsselerlebnis', das Oscar von seinen außerirdischen Mentoren gewährt wurde und das in dem gipfelt, was eigentlich nur als **'Anschauung Gottes'** bezeichnet werden kann."

Auffällig, daß Magocsi viel zu viele Aussagen der angeblichen Außerirdischen zitiert. Schließlich hat er diese doch nicht protokollarisch festgehalten. Ein Indiz dafür, daß die Erlebnisse doch nur aus seiner Phantasie stammen? Sehr bemerkenswert ein Erlebnis auf dem fremden Planeten: "Als ich ausstieg, geriet ich in eine unerwartete und völlig verblüffende Szene! Ob Sie's glauben oder nicht, ich befand mich in einer durch und durch irdischen Piano-Bar! Eine rothaarige Frau saß am Klavier und sang mit kehliger Stimme 'I left my Heart in San Francisco'. ... Verrückt, völlig verrückt! Ich schüttelte den Kopf. Ich mußte an Halluzinationen leiden..." Nun, vielleicht hat der Autor damit gar nicht mal so unrecht. Im weiteren erfährt man dann noch den Namen der rothaarigen Dame. Sie heißt Melody und kommt von einem Planeten, den wir in unserer Dimension Saturn nennen. Ganz amüsant, daß Magocsi die Außerirdischen siezt, während er ständig geduzt wird. Mir sind noch mehrere Dinge aufgefallen, möchte aber hier nicht zu weit ausholen.

Auch das Evakuierungsthema wird nicht vergessen. So ließt man, daß sich die Außerirdischen schon für die Evakuierung von Erdenmenschen vorbereiten und einen

Planeten dafür herrichten. Zu diesem Zweck wurde dann auch Magocsi ausgebildet, der, wenn der Tag X gekommen ist, einen der Raumtransporter steuern soll - per Gedankensteuerung versteht sich.

Bis auf die letzten Kapitel läßt sich das Buch recht gut und flüssig lesen. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, daß es sich um einen normalen Science-Fiction-Roman handelt. So ist seine Erzählweise recht erfrischend und nicht so plumb wie beispielsweise bei Buck Nelson. Meine Besprechung würde sicherlich positiver ausfallen, wenn nicht die letzten Kapitel Erlebnisse beschreiben, die nur der Phantasie einer männlichen Person entstammen können. Diese sind dermaßen unglaubhaft und unwahrscheinlich, daß man geneigt ist, auf dem Buchumschlag einen aufgedruckten Hinweis zu suchen:

"Der Bundesgesundheitsminister: Vorsicht! Der Inhalt dieses Buches besteht aus einem unrealen Kontaktler-Erlebnis. Durch die Lektüre kann Ihr Verstand Schaden nehmen!"

In Kanada erschien Magocsi's Buch nur in Broschürenform mit relativ geringer Verbreitung. Er gilt daher als einer der weniger bekannten Kontaktler. Deshalb ist positiv zu bewerten, daß der Ventla-Verlag dem UFO-Forscher, der sich mit der Kontaktler-Literatur kritisch auseinandersetzt, die Möglichkeit gibt, nun auch diesen "Fall" mit einzubeziehen. Anderen Personen kann ich es nicht empfehlen - da gibt es sicherlich andere anschaffungswürdigere Literatur. Die deutsche Ausgabe enthält gegenüber der kanadischen noch einige zusätzliche Fotos von einigen Lichtphänomenen bei Toronto.

-hwp-

248 Seiten, br., 17 Bilder, ISBN 3-88071-075-9, Preis: DM 27,90. Erhältlich von: Ventla-Verlag, Postfach 130185, D-6200 Wiesbaden 13, über jede Buchhandlung oder von Fach-Versandbuchhandlung C.V.Reeken, Lüneburg

SCENARIOS OF ALIEN VISITATION

David Barker

"Szenarien von Besuchen durch Ausserirdische" von David Barker ist ein sehr kurzes (7 Seiten !) geklammertes, fotokopiertes Heft. Es enthält in kurzen Abschnitten die Meinung des Autors über spezielle Teile der Kontaktler-Literatur. Unter Stichworten wie, Polizei, Mimik, Invasoren und so weiter, werden stichwortartig recht subjektive Gedanken geäußert. Am Schluß gibts dann eine Zusammenfassung: Viele Fragen werden gestellt; hauptsächlich nach einem wirksamen Schutz vor den ach so bösen ausserirdischen Eroberern. Warum die Leute immer von uns auf andere schließen müssen? Für den Preis sind die paar Seiten dann doch etwas zu teuer.

Gem

7 Seiten, Heft, fotokopiert, $ 2,00, zu beziehen bei: David Barker, 1595 Saginaw St. S., Salem, OR 97302, USA